



Atelierstrasse

„Ja, das möchtest: Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse, vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße; mit schöner Aussicht, ländlich-mondän, vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehn – aber abends zum Kino hast du nicht weit. Das Ganze schlicht, voller Bescheidenheit: Neun Zimmer – nein, doch

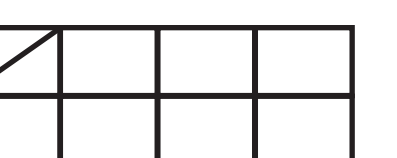
lieber zehn! (...) eine Bibliothek und drumherum Einsamkeit und Hummelgesumm. Im Stall: Zwei Ponies, vier Vollbluthengste, acht Autos, Motorrad – alles lenkste natürlich selber – das wär ja gelacht! Und zwischendurch gehst du auf Hochwildjagd.(...)“

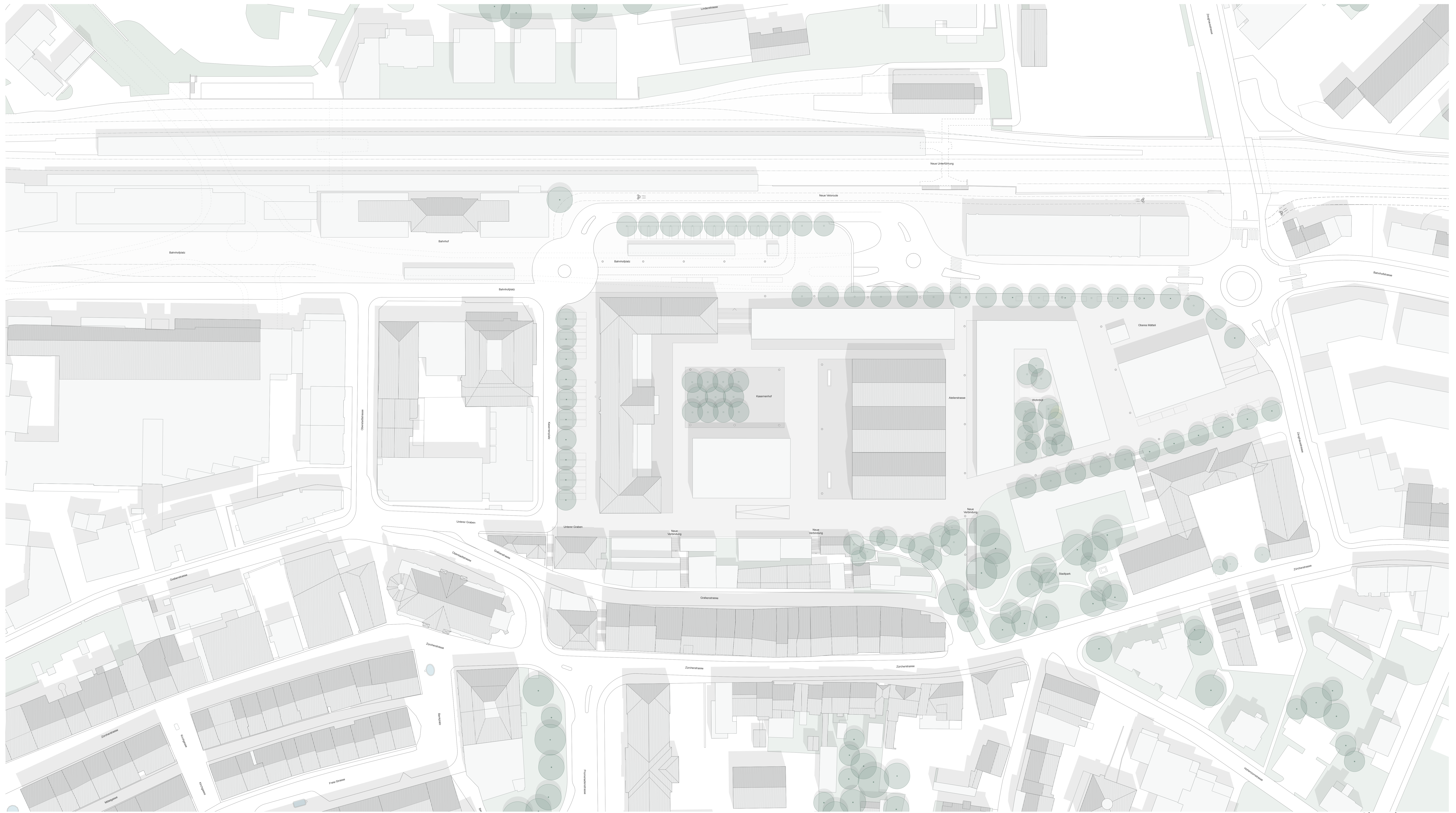
Kurt Tucholsky, Das Ideal, 1927

Zur städtebaulichen Strategie oder über die Gleichzeitigkeit grundverschiedener und sich widersprechender Qualitäten.

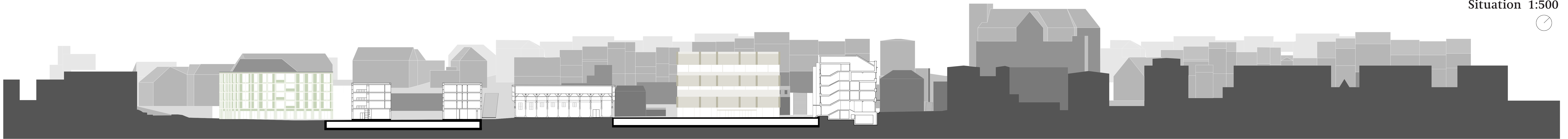
CAMPO DELLE DONNE

Städtebaulicher Ideenwettbewerb
Stadtkaserne und Oberes Mätteli





Situation 1:500



Quartiersplatz

Wohnhof

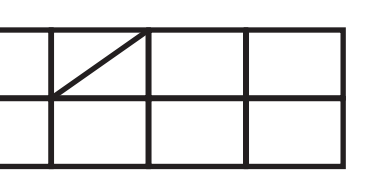
Atelierstrasse

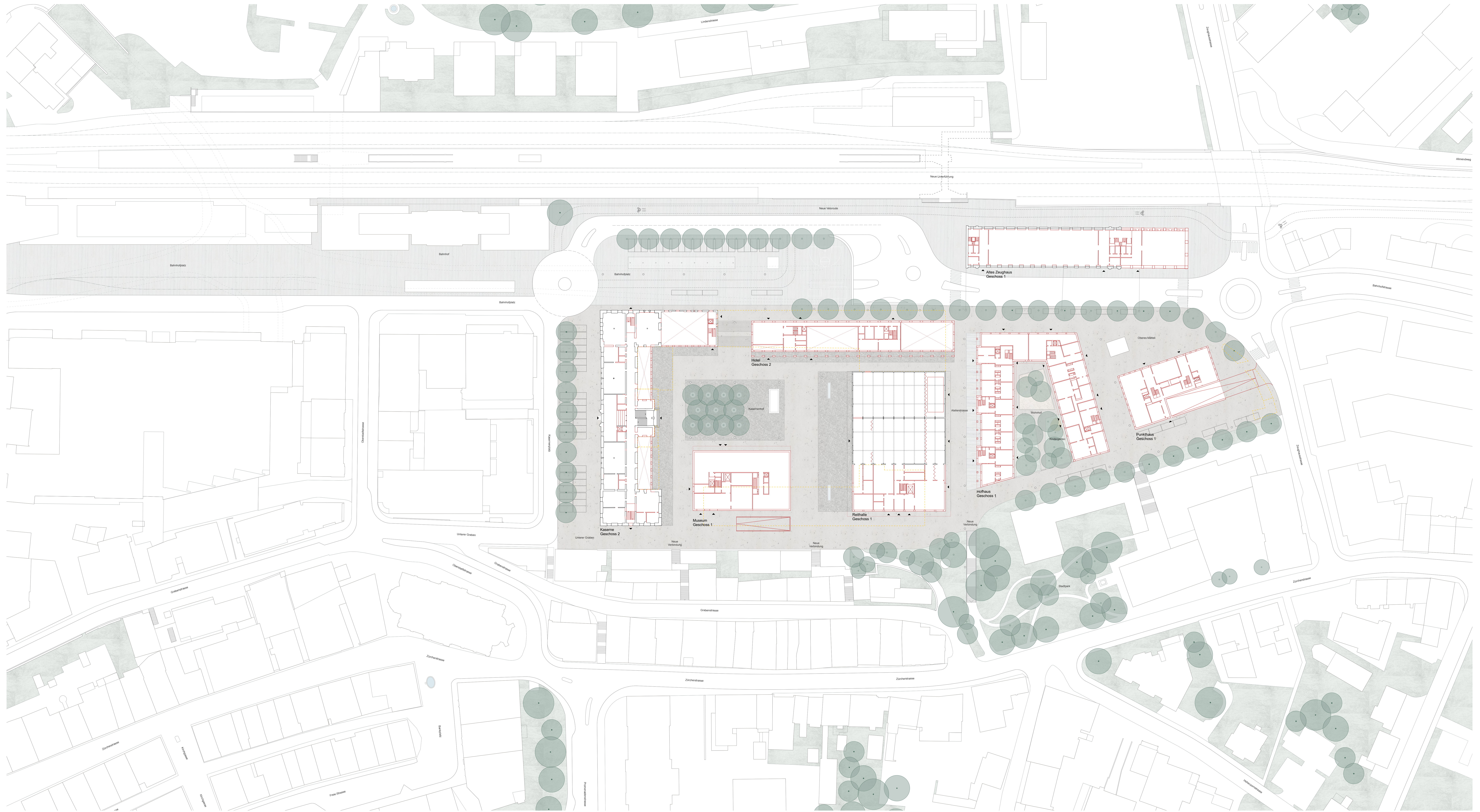
Kasernenhof

Ansicht und Schnitt 1:500

CAMPO DELLE DONNE

Städtebaulicher Ideenwettbewerb
 Stadtkaserne und Oberes Mätteli





EG mit Umgebung 1:500



Stadtkaserne

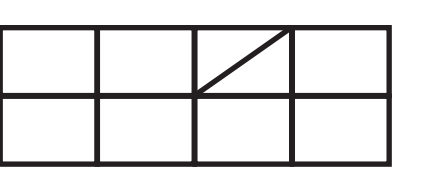
Stadthotel

Zeughaus

Ansicht und Schnitt 1:500

CAMPO DELLE DONNE

Städtebaulicher Ideenwettbewerb
Stadtkaserne und Oberes Mätteli





Kasernenplatz

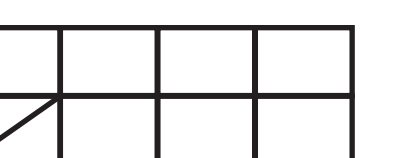
Die städtebauliche Strategie basiert auf dem Umrufen und Verweben der vorhandenen Bauten, auf einer Komposition aus Bestand und neuen Baukörpern, welche möglichst über eine Gleichzeitigkeit von grundverschiedenen, sich widersprechenden Arche- und Raumtypen verfügt. Es gibt keine

übergeordnete Struktur – bestehende Brüche und Verschiebungen werden erhalten oder bestärkt. Fluchten werden aufgenommen und auch versetzt interpretiert. Ganz unterschiedliche Körper und Freiräume wechseln sich als baulich-räumliche Struktur ab. Lange und hohe Häuser, flache

Hallen und tiefe Hofhäuser, enge Durchgänge mit quirligen Atelierstrassen und sonnige Plätze stehen sich auf dem Stadtboden gegenüber ohne ein Ganzes sein zu wollen. Das Material ist feingliedrig, rau, farbig und porös.

CAMPO DELLE DONNE

Städtebaulicher Ideenwettbewerb
Stadtkaserne und Oberes Mätteli



Städtebauliche Strategie

Die städtebauliche Strategie basiert auf dem Umwerten und Verweben der vorhandenen Bauten, auf einer Komposition aus Bestand und neuen Baukörpern, welche möglichst über eine Gleichzeitigkeit von grundverschiedenen, sich widersprechenden Arche- und Raumtypen verfügt. Es gibt keine übergeordnete Struktur – bestehende Brüche und Verschiebungen werden erhalten oder bestärkt. Fluchten werden aufgenommen und auch versetzt interpretiert. Ganz unterschiedliche Körper und Freiräume wechseln sich als baulich-räumliche Struktur ab. Lange und hohe Häuser, flache Hallen und tiefe Hofhäuser, enge Durchgänge mit quirligen Atelierstrassen und sonnige Plätze stehen sich auf dem Stadtboden gegenüber ohne ein Ganzes sein zu wollen. Das Material ist feingliedrig, rau, farbig und porös.

Neben der baulich-räumlichen Dichte sind soziale und funktionale, programmatische Diversitäten existenzielle Grundlage für das Funktionieren des neuen Stücks Stadt. Eine grosse Vielfalt städtebaulicher und architektonischer Typen oder auch Elemente auf unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen bilden die Basis für die Entfaltung vielschichtiger sozialer und funktionaler Zusammenhänge und deren Interaktion untereinander.

Nutzungen Neben der Kantonalen Verwaltung in den oberen Geschossen beherbergt der Hofseitig um eine durchgehende Raumschicht erweiterte Kasernenbau im Erdgeschoss flexibel nutzbare Flächen für informelle Kommunikation, spontane Aktionen und als Co-Working-Space. Durch öffentliche Angebote wie ein Café und einen kleinen Veranstaltungsraum zB für Lesungen verschiebt sich die Ausrichtung des Kasernengebäudes in Richtung Platz. Dazu werden im längeren, nördlichen Seitenflügel eine Bibliothek (mit Museums- und Kinderbibliothek), Kursräume und Räume für Kunstvermittlung als Programme zur Wissensaneignung angeboten. Der Museumsneubau beherbergt das Historische Museum Kanton Thurgau. Im Erdgeschoss ist ein Bücherladen und ein Raum für wechselnde Sonderausstellungen mit freiem Eintritt geplant. Das Stadthotel bietet in seinem Speisessaal regionale Küche an. In der umgebauten und erweiterten Reithalle finden Konzerte und Veranstaltungen der Frauenfelder statt. Dort sorgt die Quartierskantine für ein bezahlbares Mittagessen im Innen- und Aussenraum.

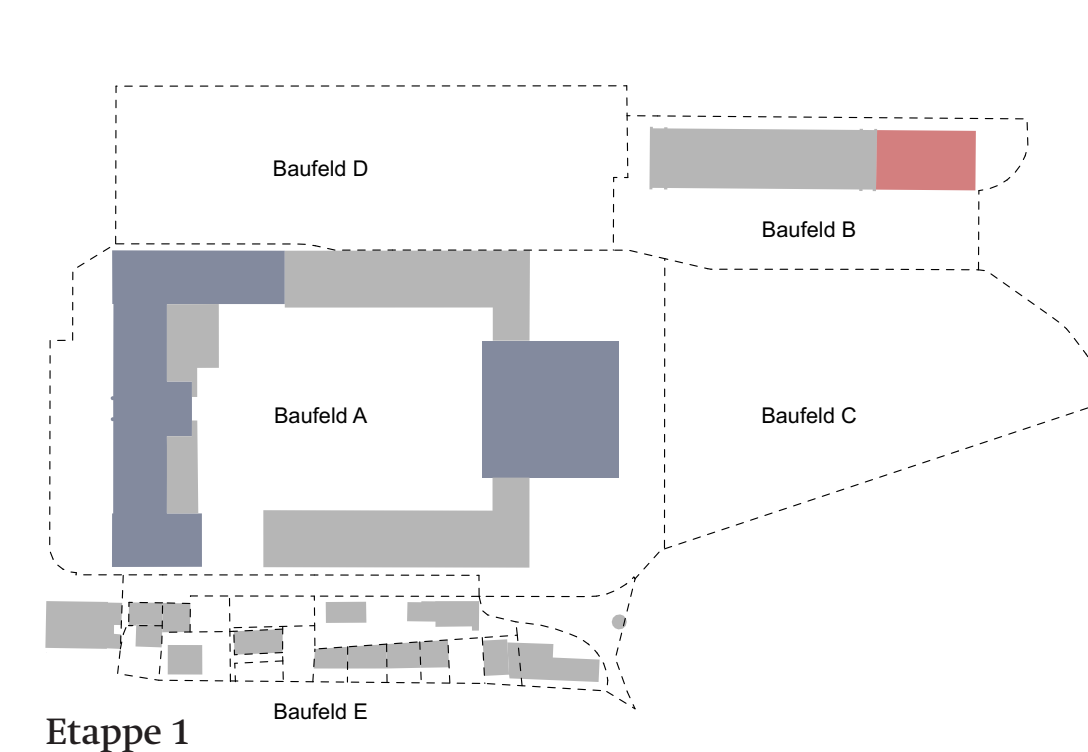
Erdgeschoss „Wie lebenswert eine Stadt ist, bemisst sich danach, was die Menschen im Stadtraum gratis tun können.“ Alejandro Aravena, NZZ, 30. Juli 2016 Anstelle von Geschäften, d. h. primär kommerziellen Nutzungen, sollen die Erdgeschosse neben den funktionalen Ansprüchen als zugängliche Orte zum Arbeiten, zum Wissensaustausch und -aneignung genutzt werden. Damit wird eine Form von funktionaler und sozialer Öffentlichkeit generiert. Das neue Quartier wird neben verschiedenen gastronomischen Angeboten durch Veranstaltungsräume, Leserräume, eine Bibliothek, einen Bücherladen, Räume eines New College, Co-Working-Space, Wohnateliers und Werkstätten belebt. Daneben veranstaltet die Reithalle regelmässig Theateraufführungen und Konzerte, das Museum hat Christoph Rütimann für eine Sonderausstellung eingeladen.

Materialisierung, Fassaden, Strukturen Die Materialisierung der Gebäudehüllen ist bewusst heterogen und soll aus den Themen des Ortes entwickelt werden. Die Idee, die Tradition der Nutzbauten über die Gestaltung, Konstruktion und Materialisierung der Fassaden weiter zu transportieren, unterstützt die städtebauliche Strategie der räumlichen Verwebung verschiedener Wahrnehmungsebenen. Auf eine differenzierte Art sollen Bezüge zum Bestand und zum Ort hergestellt werden. Das neue Stück Stadt erhält dadurch eine eigene, aus einer Vielzahl von bereits bestehenden Elementen entwickelte Identität.

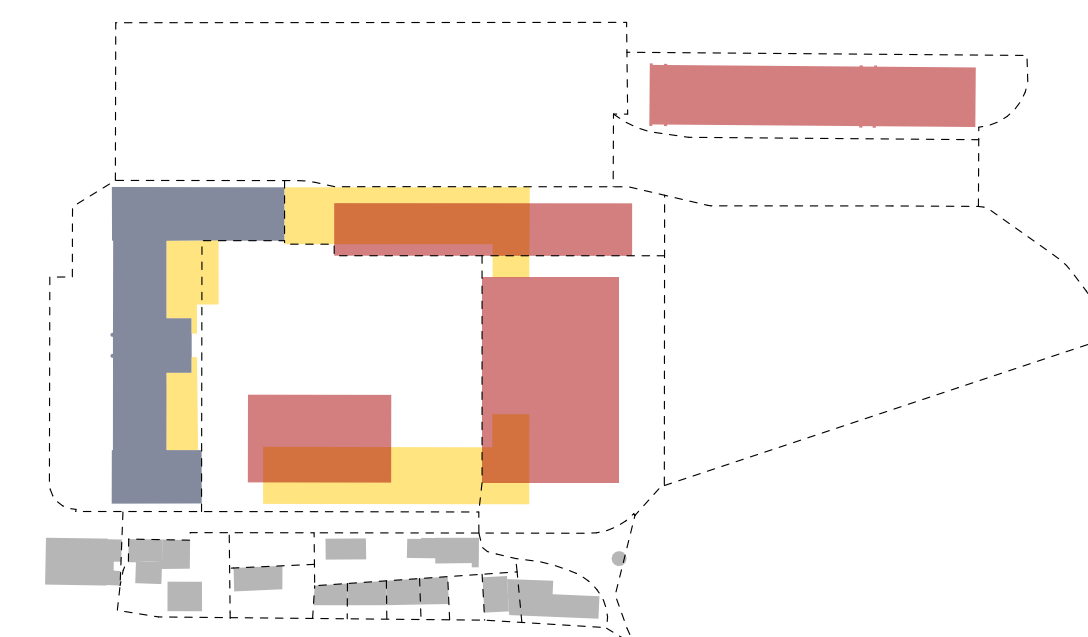


vorhandene Materialcollagen am Ort

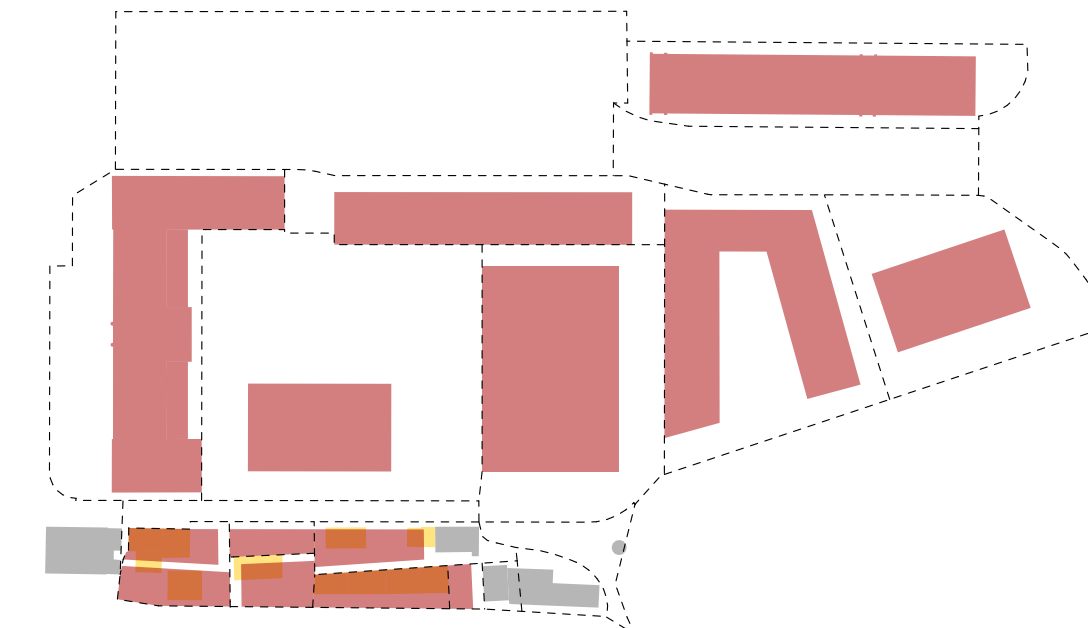
Etappen, ökonomische Betrachtungen



Etappe 1



Etappe 2



Etappe 3

Das Areal ist in drei Baufelder (A,B,C) unterteilt. Dazu kommen noch die beiden Betrachtungsperimeter der Bahnhofstrasse (D) und der untere Graben (E). Die Baufelder A, B, C können aus funktionalen und ökonomischen Gesichtspunkten unabhängig betrachtet und bewirtschaftet werden. Auf dem Baufeld A (Kasernenareal) sind die Kaserne und die Reithalle als wertvoll einzustufen. Die Seitenflügel haben ihre ursprüngliche Nutzung seit langem verloren und sind in ihrer Substanz nicht in die Zukunft zu retten.

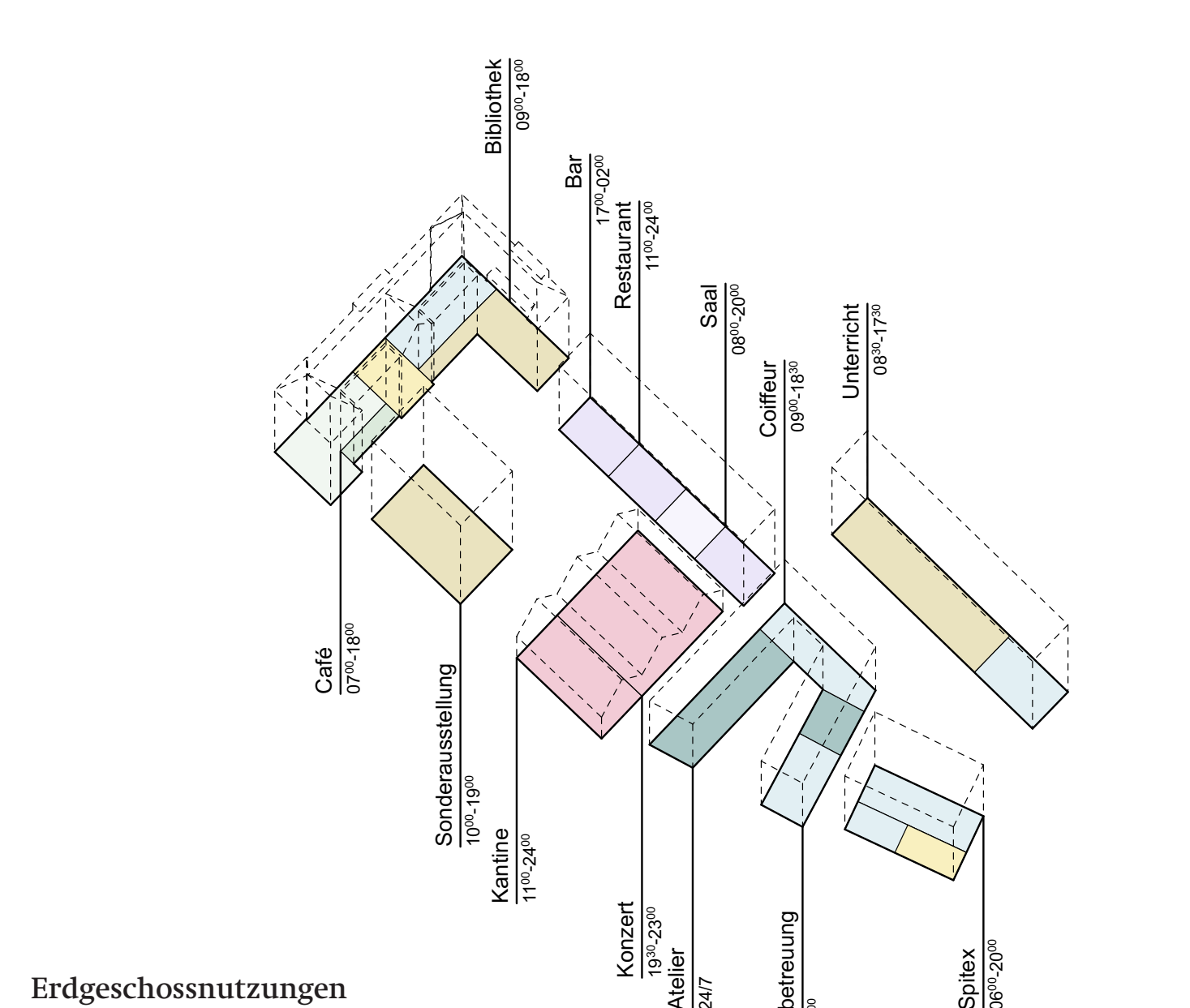
Der Kasernenhof wird am Ende aus vier Baukörpern gebildet. In der Etappe 1 kann durch eine Zwischennutzung der Kaserne und der Reithalle eine Belebung durch die Bevölkerung erfolgen. Dies ermöglicht eine unabhängige Planung und eine etappierte Realisierung in der Etappe 2. Die unterschiedlich zu erwartenden Erträge müssen, um eine tragfähiges Gesamtkonzept zu erhalten, früh in eine zusammenhängende Projektentwicklung (privat/öffentlich) einfließen.

Das Baufeld B (Zeughaus) kann schon in Etappe 1 unabhängig realisiert und bewirtschaftet werden. Die exponierte Lage muss grundlegend in das Bewirtschaftungskonzept eingebunden werden. Mit einer kostengünstigen Realisierung und dementsprechende Ertragsaussichten wird das Gebäude als Ort für junge KMU's/Büros zur Verfügung stehen.

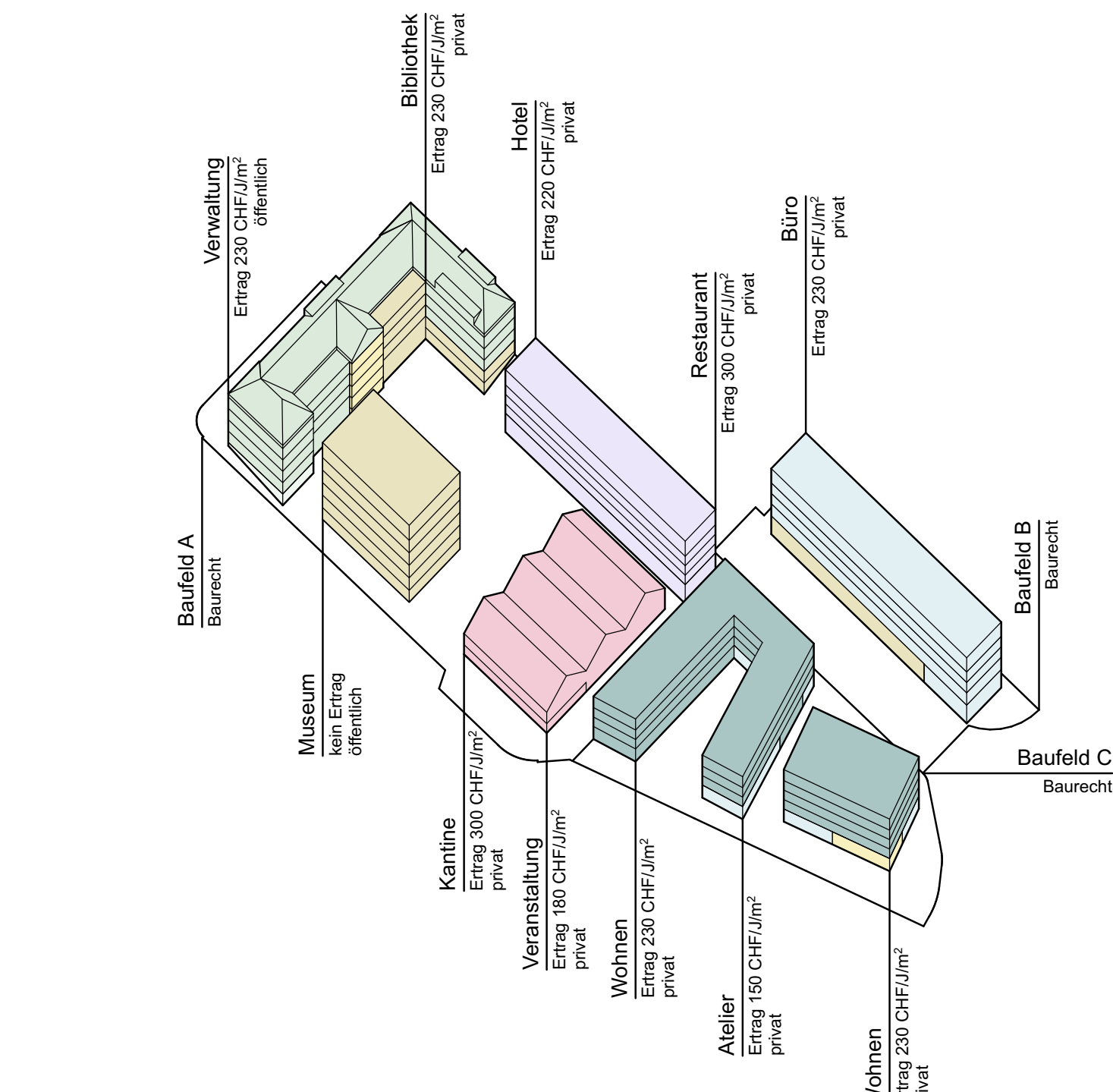
Das Baufeld C soll als attraktiver Wohn- und Arbeitsort entwickelt werden. Die Realisierung ist in Etappe 3 vorgesehen. Vorgeschlagen wird ein genossenschaftlicher Bau mit Wohnteilern im Erdgeschoss und ein punktförmiges Haus für altersgerechte Wohnungen. Der Perimeter kann bei Bedarf auch in zwei Baufelder aufgeteilt werden. Hier können Erträge aus den marktüblichen Werten erwartet werden.

Für den Betrachtungsperimeter E (unterer Graben) wurde eine strategische Planung mit einer dichten Wohnbebauung am Hang ins Projekt aufgenommen. In seiner Typologie soll es die bestehende Bebauung zur Altstadt ergänzen. Die Erschliessung der Parkgarage kann aus einer gesamtheitlichen Betrachtung des Areals auch in diesem Perimeter ins Projekt einfließen.

Das Baufeld D zum Bahnhof ist aus städtebaulicher und verkehrstechnischer Sicht optimiert bzw. repariert worden.



Erdgeschossnutzungen



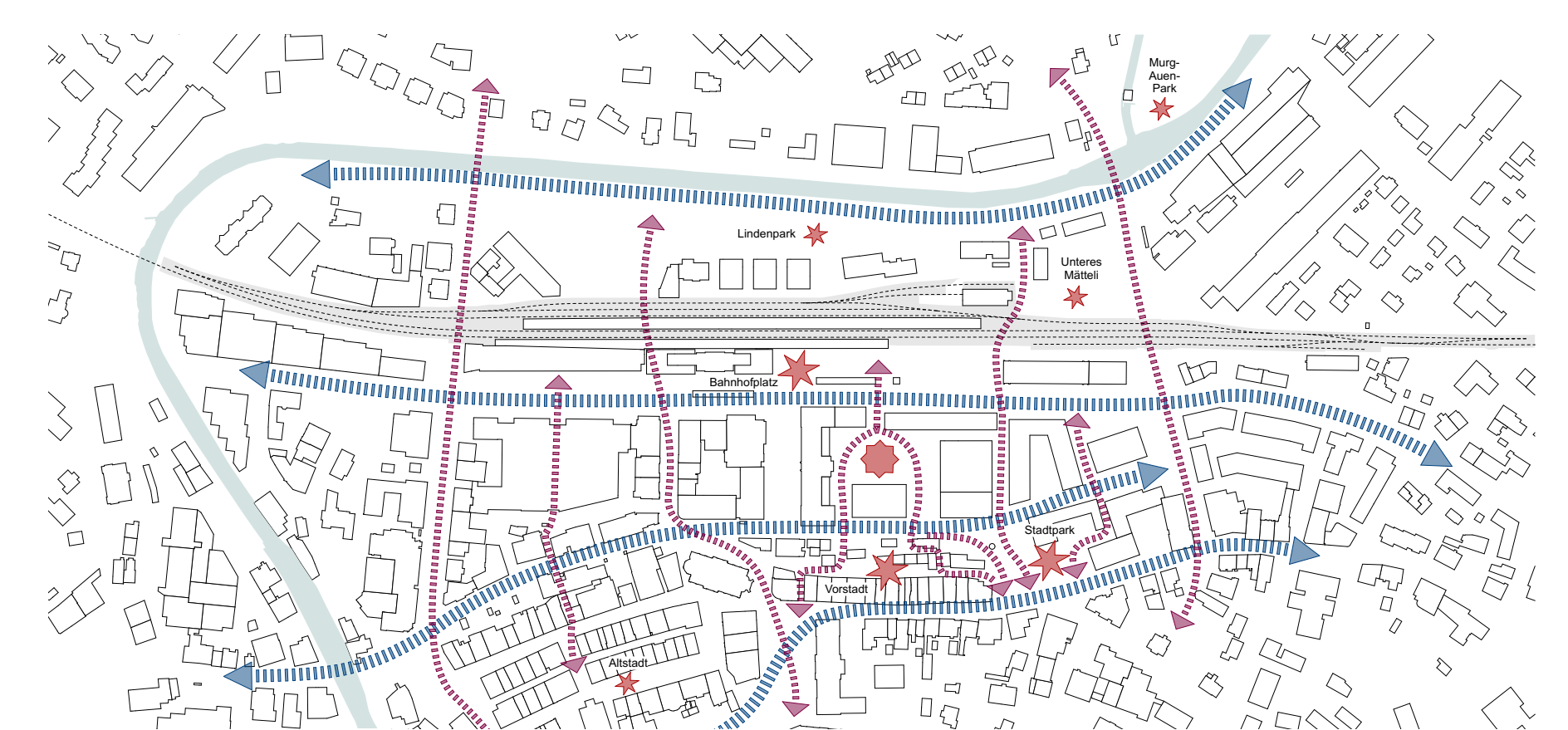
Ökonomische Betrachtungen

Schwarzplan 1:2000 1:2000



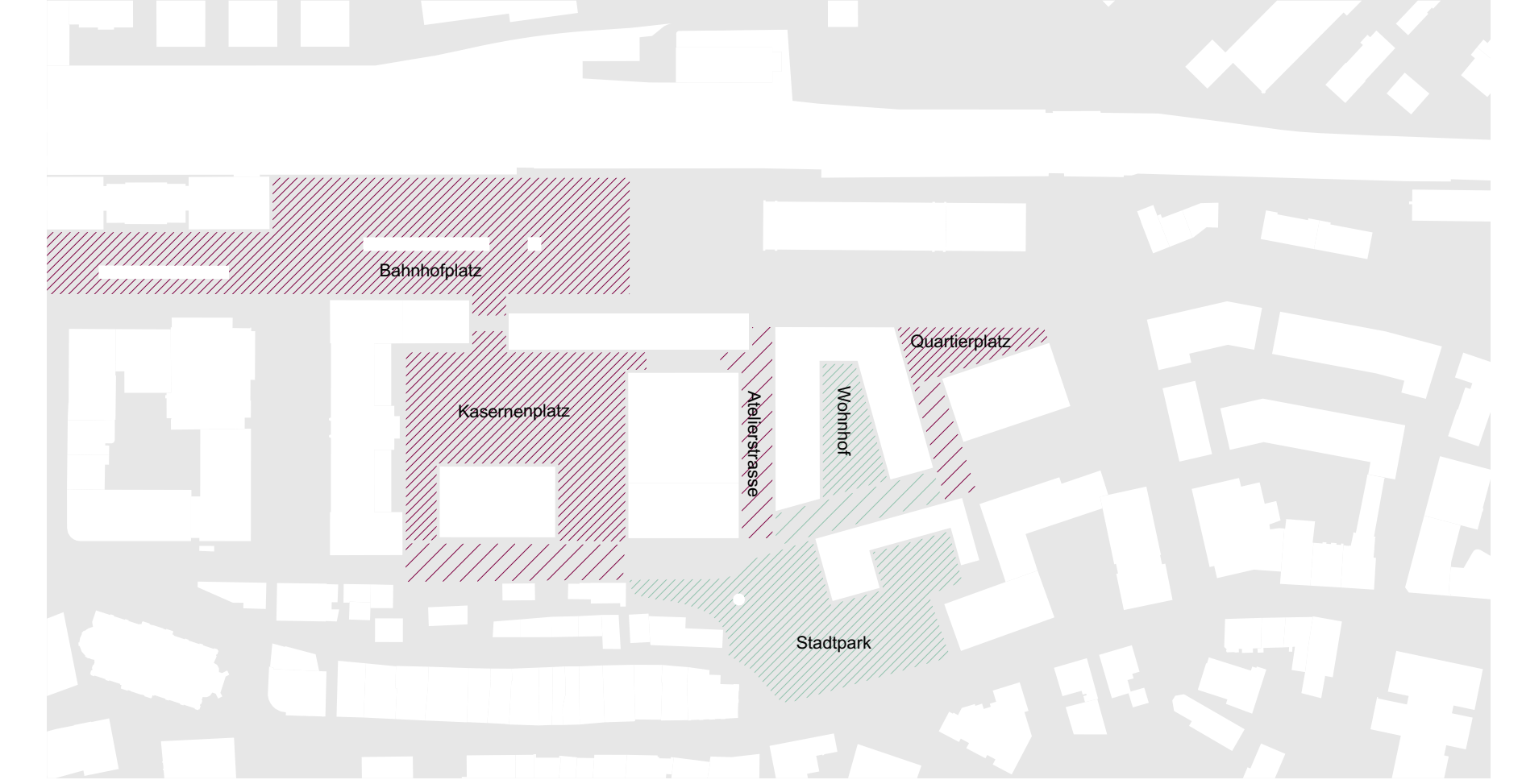
Umgebung

Die Topographie gliedert den Stadtraum in verschiedene, gut ablesbare Ebenen. Die Hochlage der Altstadt mit der leicht tiefer gelegenen Vorstadt begrenzt das Areal der Kaserne mittels einer markanten Hangkante. Die wiederum erhöht gelegene Bahntrasse mit dem Bahnhofplatz bildet die nördliche Begrenzung des Gebiets um die Kaserne. Die Hauptverkehrsachsen verlaufen jeweils parallel zum topographisch geformten Gelände in Ost – West Richtung. Durch die Höhenunterschiede bedingt, sind die Nord - Süd Verbindungen weniger stark ausgeprägt. Mit der Umnutzung der Kaserne in ein durchmischtes, lebendiges Quartier werden Verbindungen zwischen Altstadt-Vorstadt und Bahnhof verbessert und zum Teil neu geschaffen. Ein dichtes Netzwerk von Strassenräumen, Wegen, Plätzen und Grünräumen verbindet die öffentlichen Freiräume miteinander und es entstehen neue, erlebbare Sequenzen unterschiedlichster Qualitäten im Stadtraum.



Vernetzung und Durchlässigkeit

Der Kasernenhof wird zum wichtigen Ort des öffentlichen und kulturellen Lebens der Stadt Frauenfeld. Das abwechslungsreiche Programm und die vielseitige Beschäftigung des Kasernenhofs gibt diesem städtischen Platz seine eigene Identität. Der Bahnhofplatz wird mit der Gestaltung des Vorbereichs zwischen der Kaserne und der Bahntrasse erweitert und aufgewertet. Neben der räumlichen Klärung werden die Langsamverkehrsverbindungen und die Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten verbessert. Ein kleiner Quartierplatz auf dem oberen Mätteli bildet den Auftakt von der Zeughausstrasse ins neue Kasernen Areal. Als städtische Grünanlage mit neuen Fusswegen wird der Freiraum zwischen der Vorstadt und dem Unteren Graben gestaltet. Ein grüner Wohnhof bietet für die Bewohner Raum im nahen Wohnumfeld. Die Strassen- respektive die Zwischenräume werden als Begegnungszone à Niveau ausgebildet und erhalten eine einheitliche Materialisierung und Ausstattung.



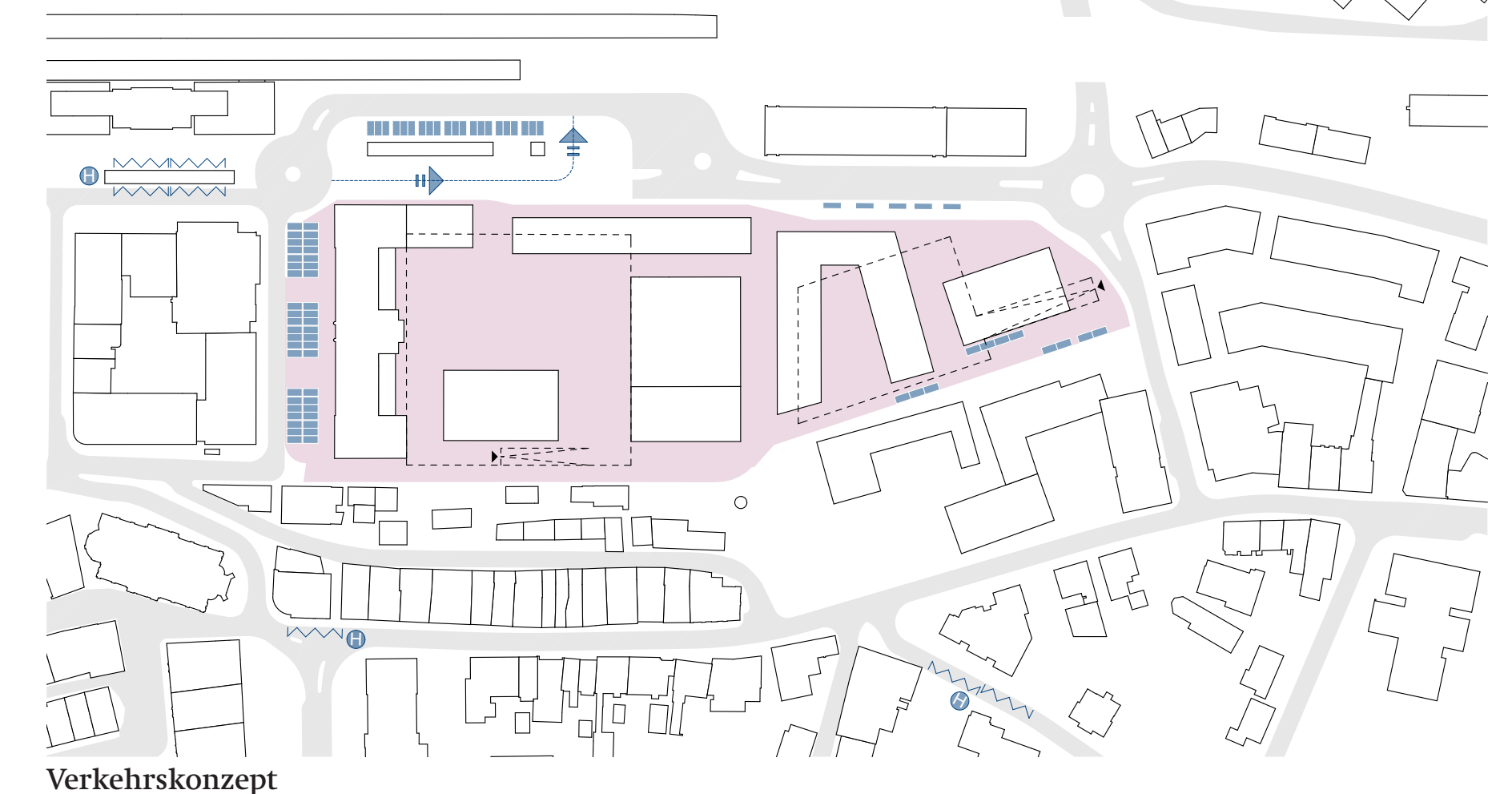
Freiraumtypologie

Die neue Grünanlage am Hang zwischen der Vorstadt und dem unteren Graben bildet einen wichtigen freiraumlichen Zugang zum Kasernen Areal. Mit der Pflanzung von Solitärbaumbäumen und Baumgruppen wird der Baumbestand ergänzt. Die beim unteren Mätteli dem Strassenverlauf folgenden Bäume werden zu einer Baumreihe bis zum Bahnhofplatz ergänzt. Mit der Neugestaltung des Vorbereichs Bahnhofplatz wird eine neue Baumreihe entlang der Fahrbahn gepflanzt. Erweitert wird die Baumreihe des Unteren Grabens bis zu den Wohnbauten. Das Baumdach auf dem Kasernenhof gliedert den Hof in die verschiedenen Bereiche und schafft eine angenehme Atmosphäre.



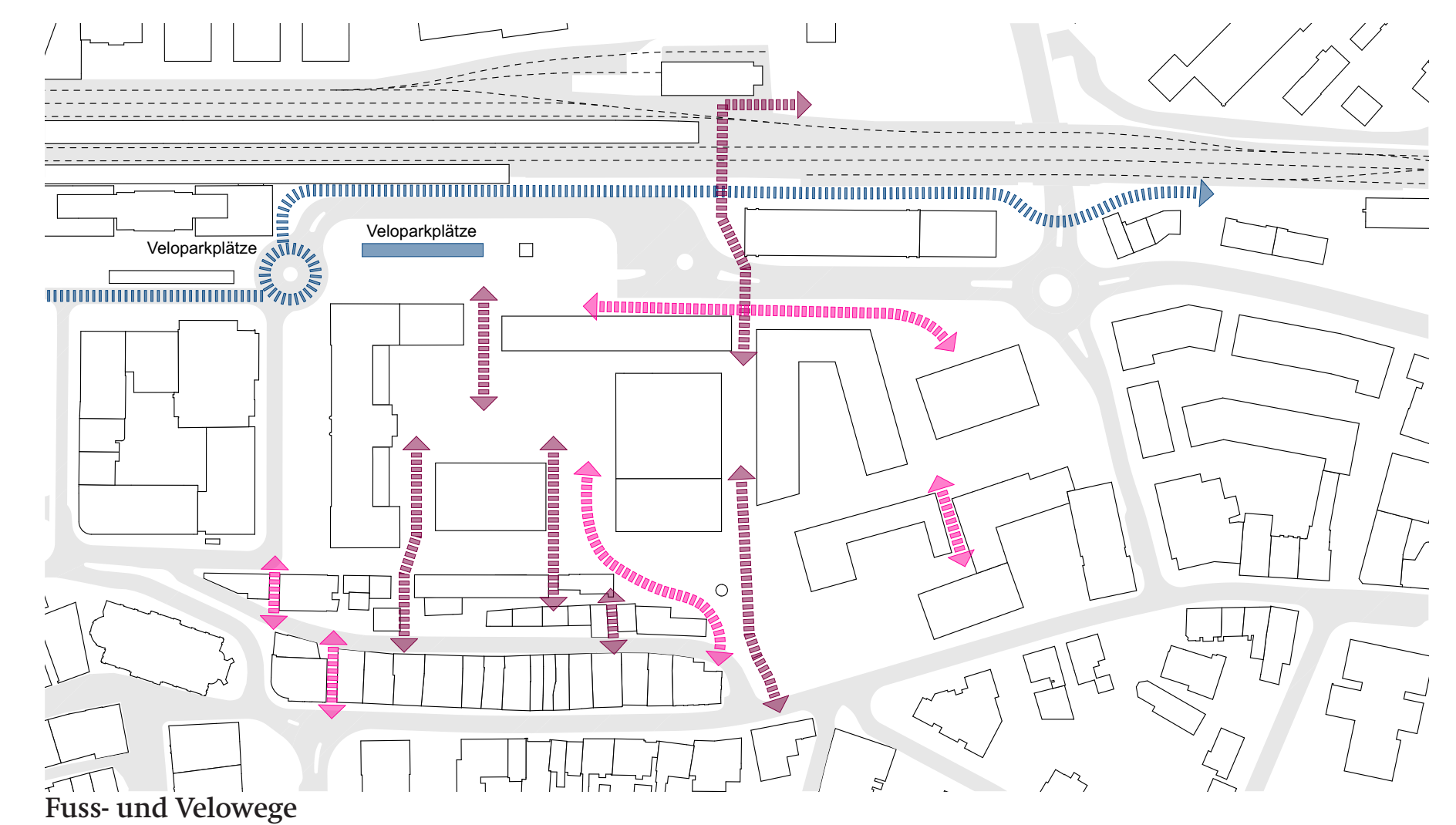
Vegetation

Der Bahnhofplatz wird neu organisiert. Eine komfortable Fussgänger Verbindung wird eingerichtet, die den Zugang zum Hotel und zu dem Kasernenareal ermöglicht. Die Zufahrt für Taxis und die Taxi Parkplätze werden im Eingangsbereich zum Hotel angeboten. Ein gedecktes Veloparking und Parkplätze erweitern das Angebot in Bahnhofsnähe. Das Kasernenareal und das Untere Mätteli wird à Niveau ausgebildet. Unterschieden werden in Begegnungszonen bis zu den jeweiligen öffentlichen Tiefgarageneinfahrten und in reine Langsamverkehrsflächen mit der Möglichkeit der Anlieferung.



Verkehrskonzept

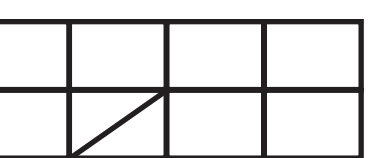
Grundsätzlich ist auf dem gesamten Kasernen Areal die Möglichkeit gegeben sich zu Fuss oder mit dem Fahrrad zu bewegen. Das neu geschaffene, dichte Wegnetz verbindet die umliegenden Strassen- und Freiräume ideal miteinander. Entlang der Bahntrasse wird ein übergeordneter Veloweg eingerichtet, der eine regionale Anbindung ermöglicht. Eine neue Fuss- und Veloverbindung unter den Geleisen ermöglicht den direkten Zugang zu den Geleisen und erhöht die Verbindung des Langsamverkehrsnetzes.



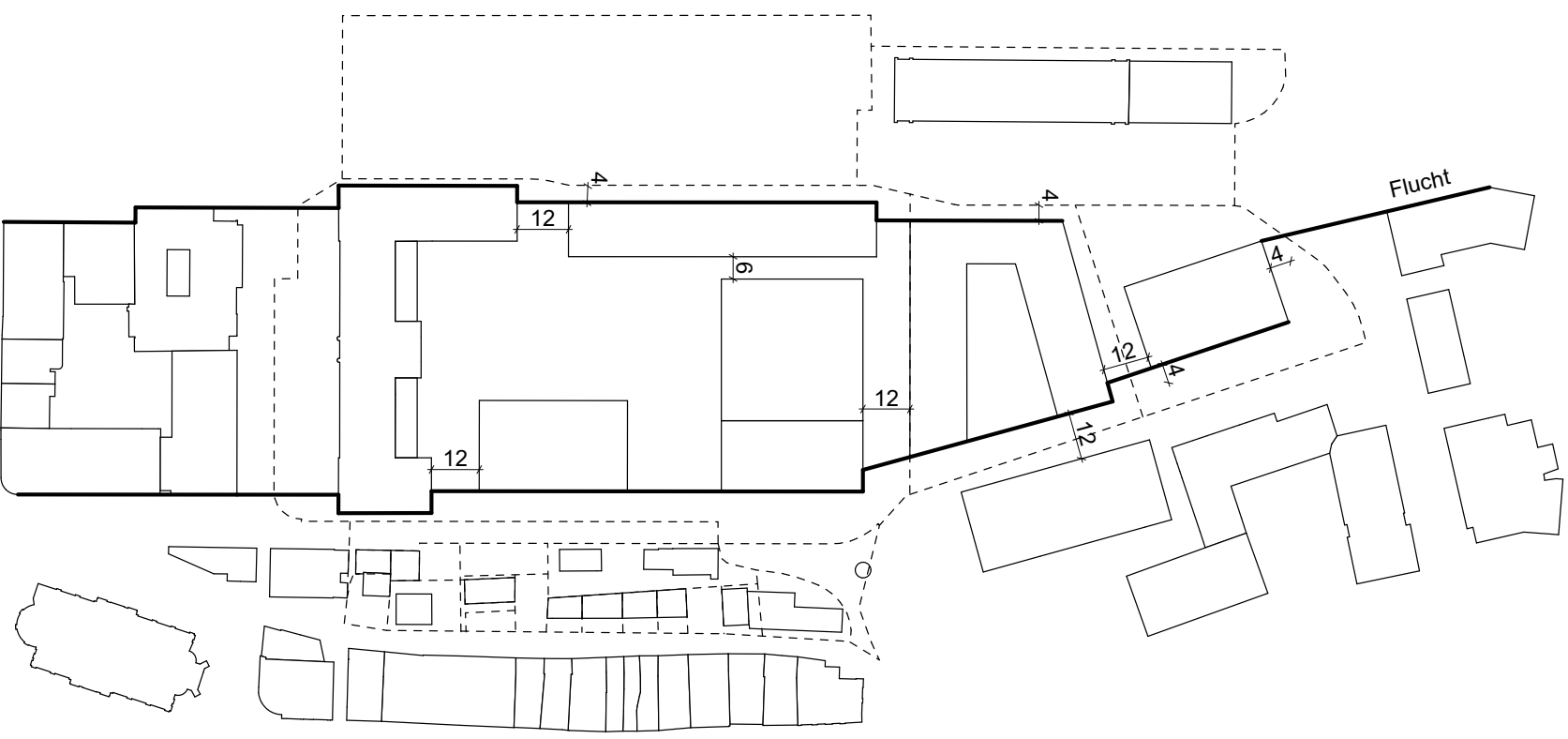
Fuss- und Veloweg

CAMPO DELLE DONNE

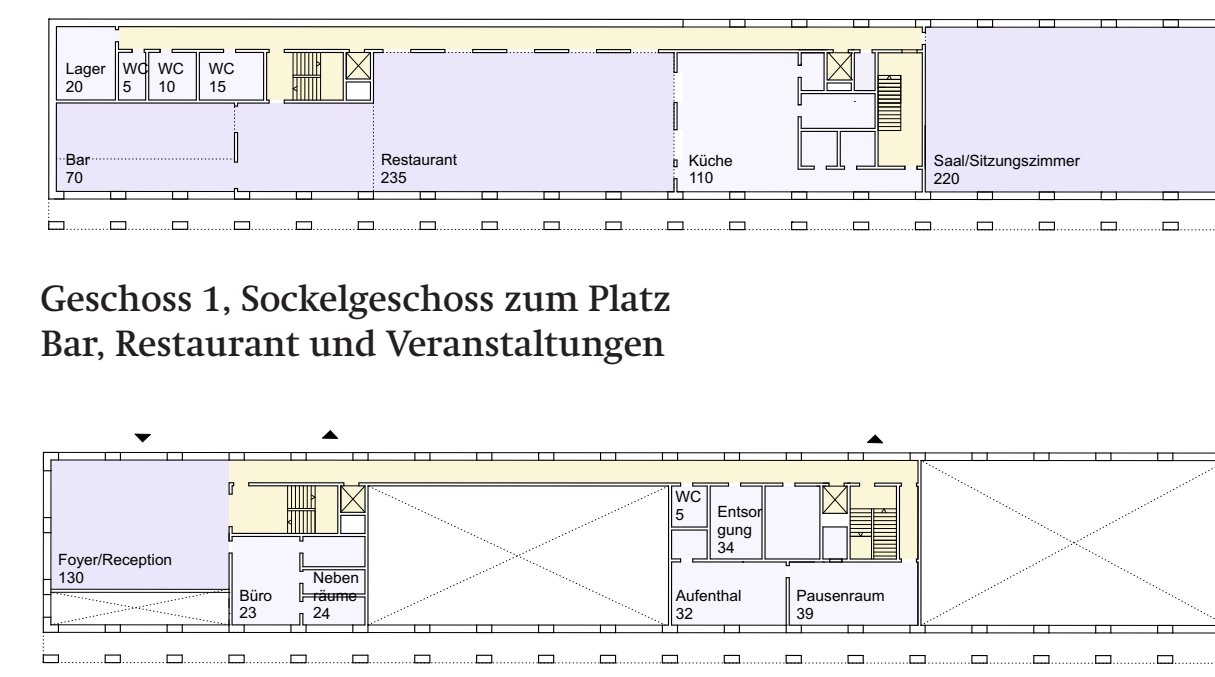
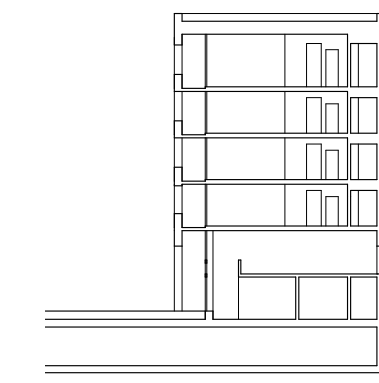
Städtebaulicher Ideenwettbewerb
Stadtkaserne und Oberes Mätteli



Verwaltung in den oberen Geschossen, Co-Working im Erdgeschoss, Bibliothek im Seitenflügel, Cafe und Leseraum im Sockelgeschoss



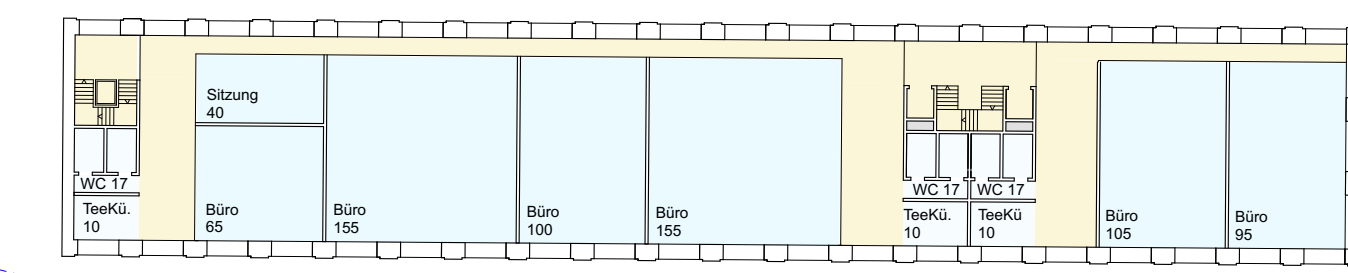
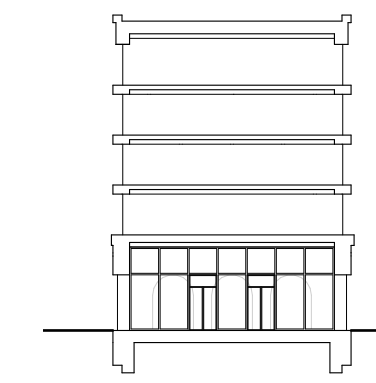
6-geschossig Stadthotel mit 76 Zimmern, 19 Zimmer pro Geschoss



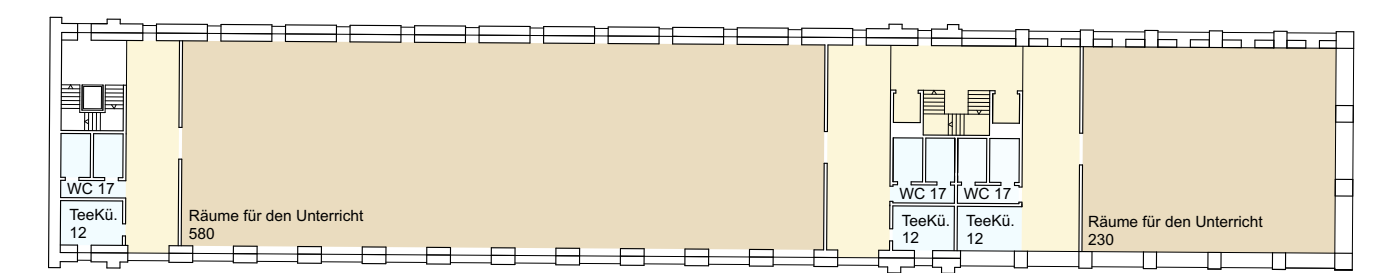
Geschoss 1, Sockelgeschoss zum Platz Bar, Restaurant und Veranstaltungen

Geschoss 2, zum Bahnhofplatz, Lobby

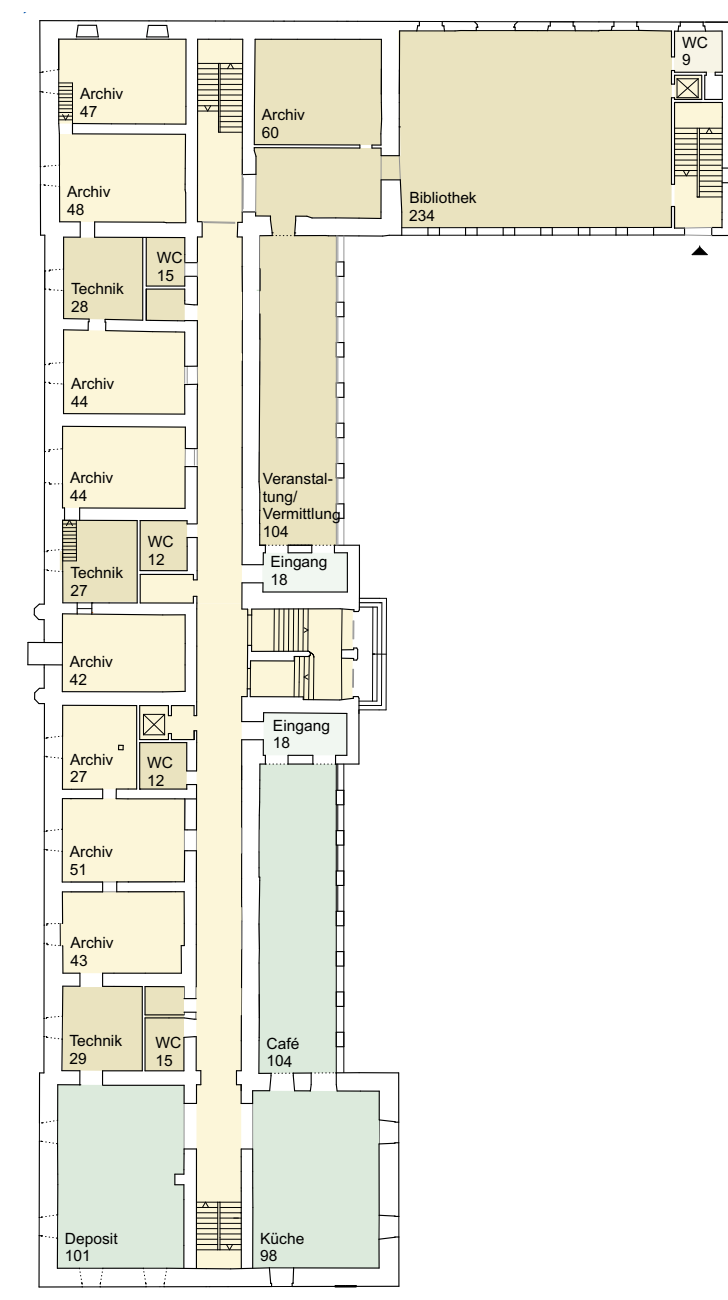
5-geschossig Bürohaus mit variablen Büroeinheiten



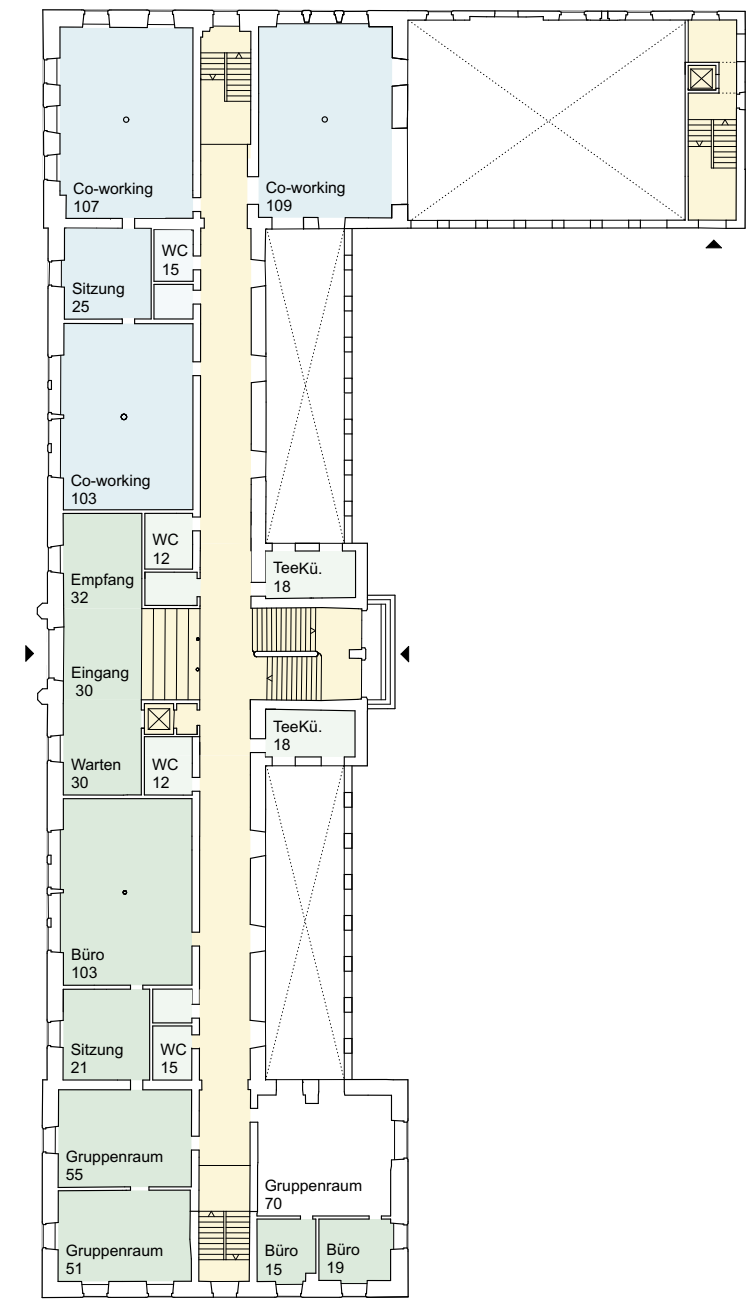
Zeughaus, RG, Geschoss 2-5



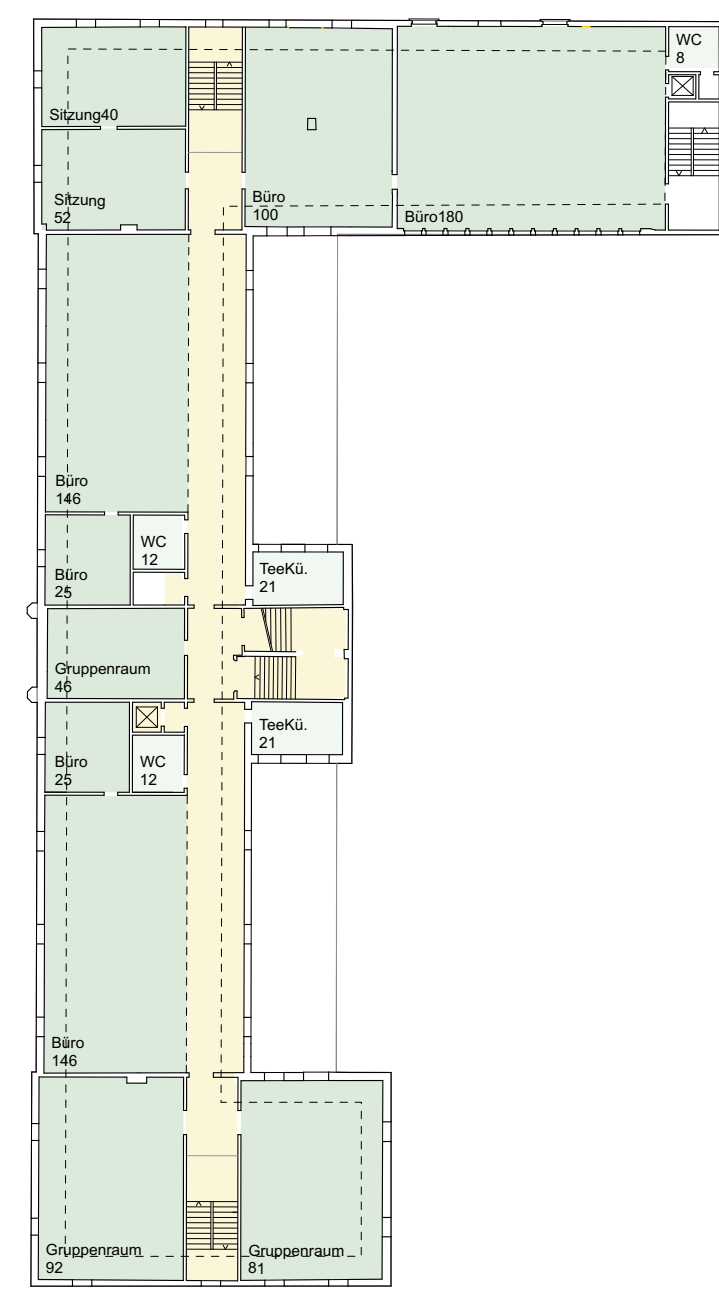
Geschoss 1, Erdgeschoss Räume für Unterricht (Schulen, Forschungsprojekte, New Colleges) im Erdgeschoss



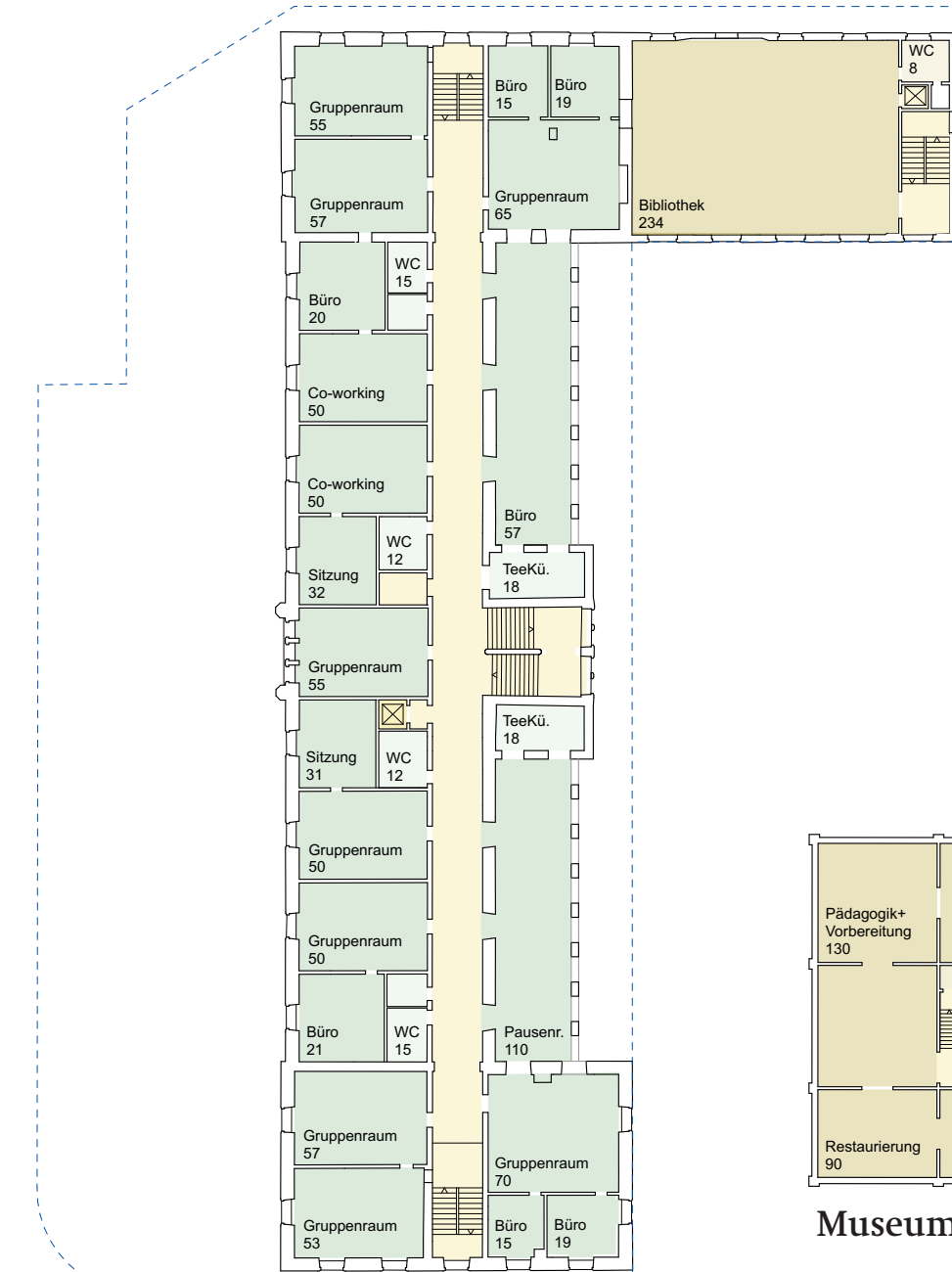
Geschoss 1, Sockelgeschoss zum Platz Bibliothek und Cafe



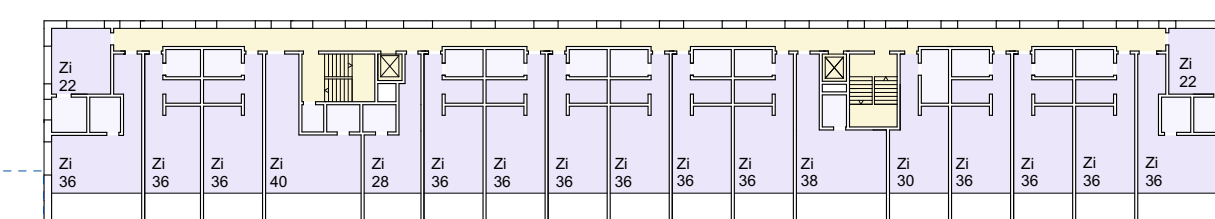
Geschoss 2, zur Stadt Verwaltung, Co-working



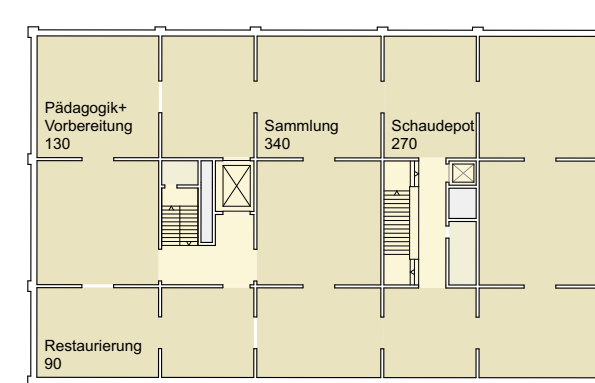
Geschoss 6, Dachgeschoss, Verwaltung



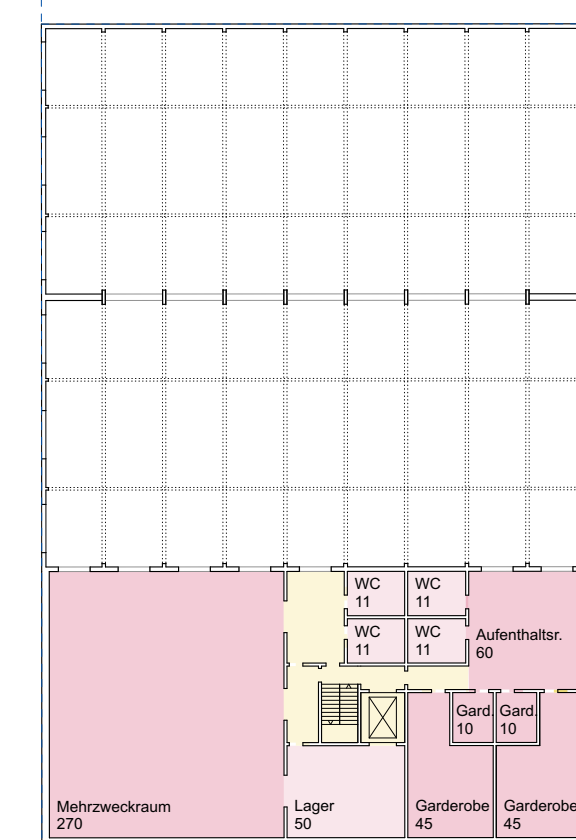
Stadtkaserne, RG, 3-5



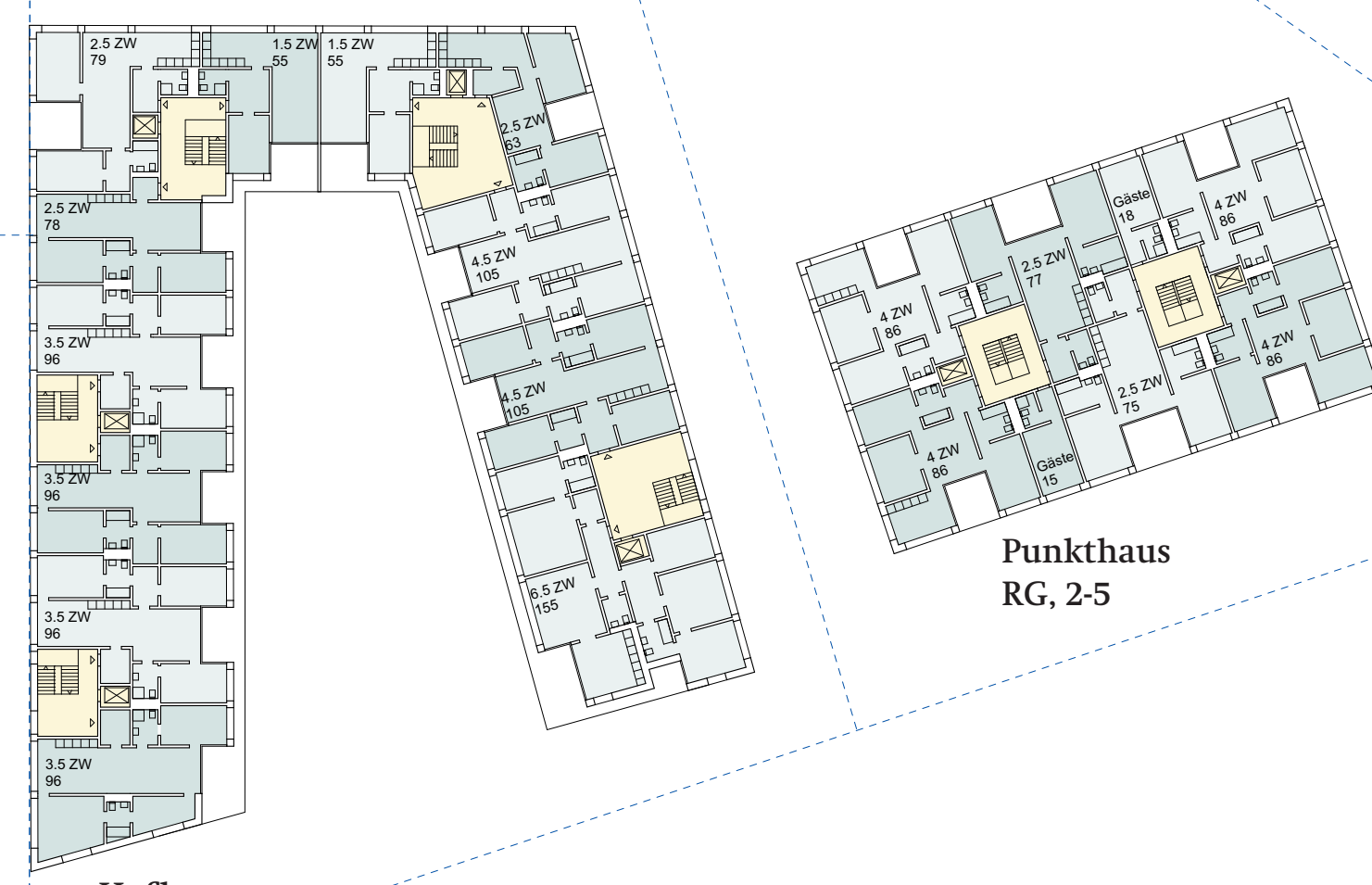
Stadthotel, RG, 3-6



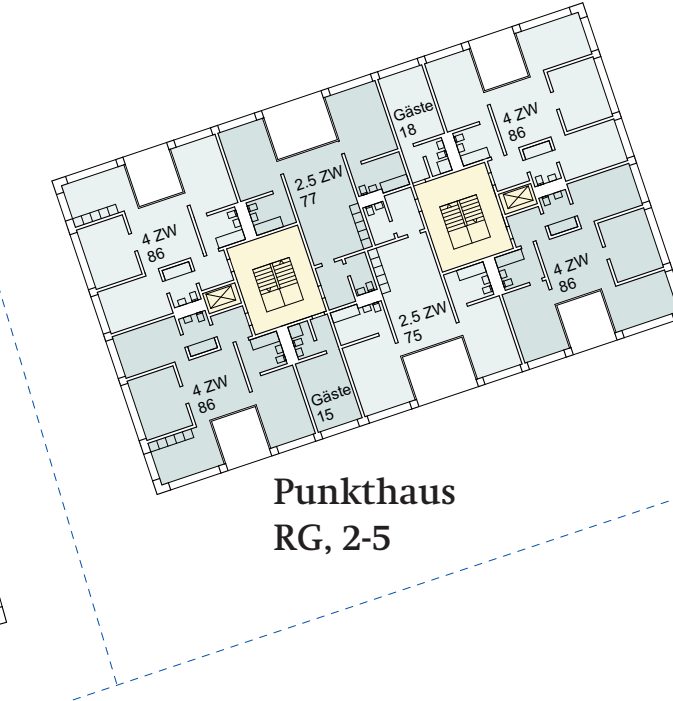
Museum, Geschoss 2, 4, 6



Reithalle, Geschoss 2



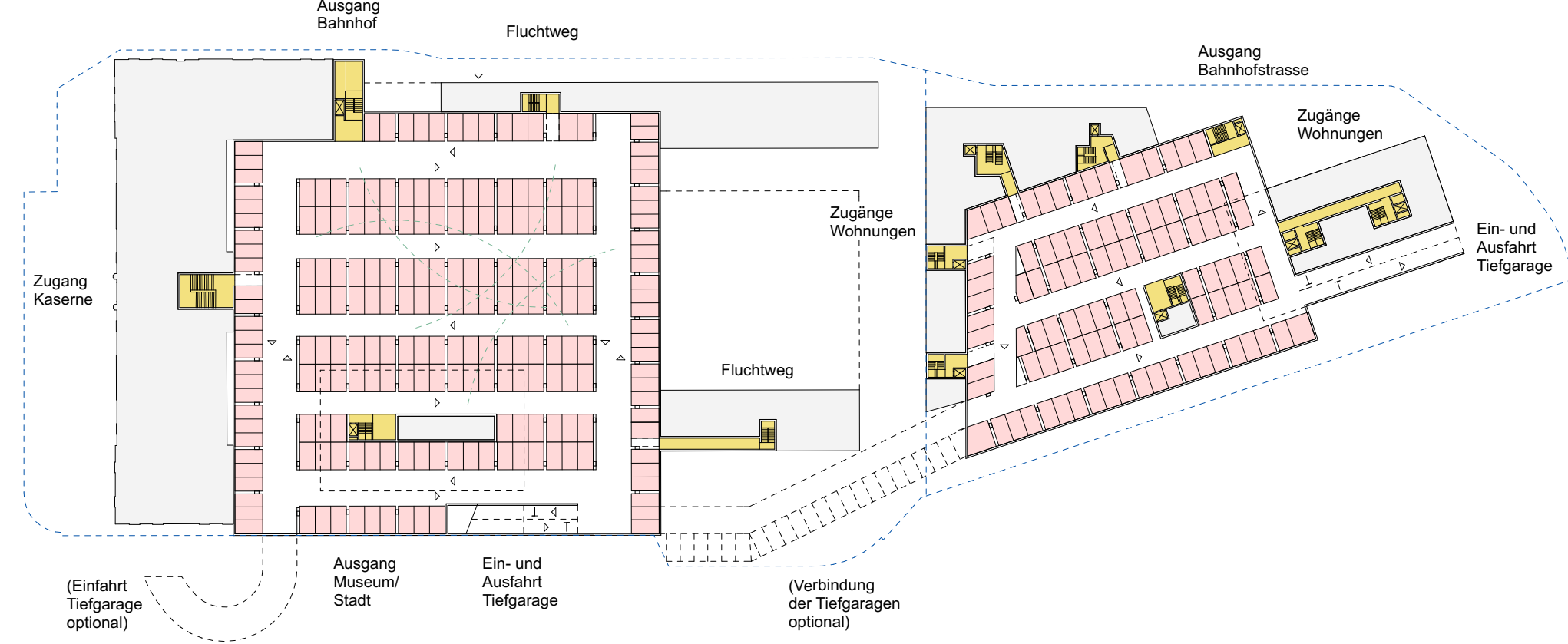
Hofhaus RG, 2-4



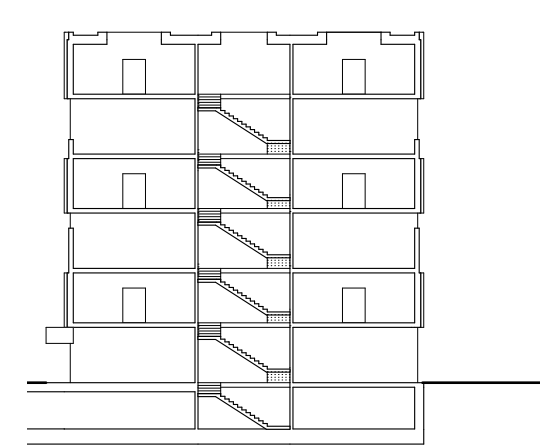
Punkthaus RG, 2-5

Etappe 1 A = 5780 m2 PP= 211

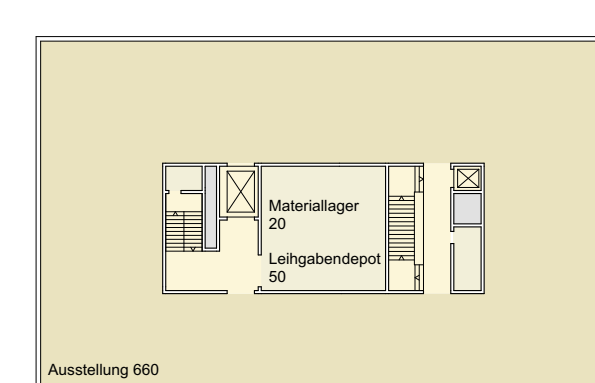
Etappe 2 A = 2560 m2 PP=107



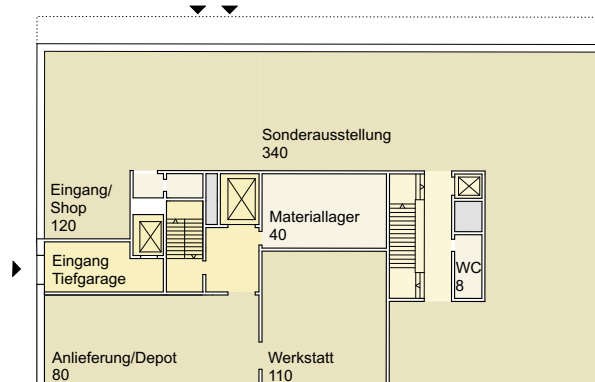
Total Etappe 1 und 2 A = 8340 m2 PP= 318



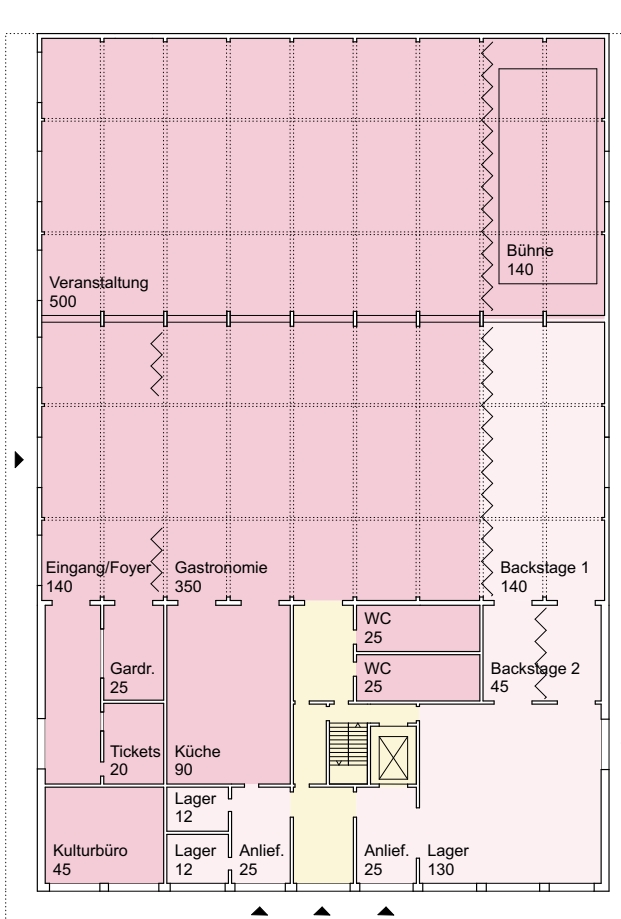
6-geschossig Sonderausstellung und Buchladen im Erdgeschoss, Dauerausstellung in den oberen Geschossen



Geschoss 3+5 alternierende Grundrisse, frei oder als Enfilade, Dauerausstellung



Geschoss 1, Erdgeschoss

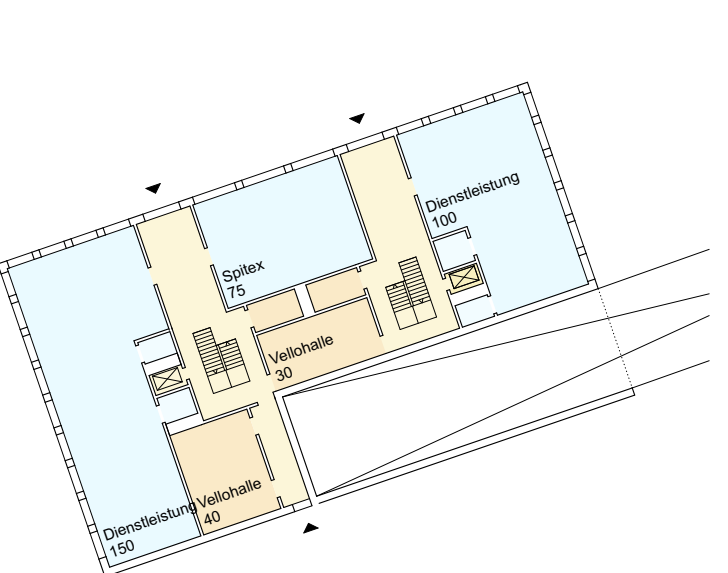


Geschoss 1, Erdgeschoss Veranstaltungsraum, Kantine im Erdgeschoss, Büro und Vereinsraum im 2. Geschoss des Drillings



Geschoss 1, Erdgeschoss

Hofhaus, 4-geschossig Wohnen und Arbeiten auf drei Geschossen, Kita, Wohnateliers, Dienstleistungen/ KMU im Erdgeschoss



Punkthaus, 5-geschossig flexible Alterswohnungen auf vier Geschossen, Dienstleistungen/ Spitex im Erdgeschoss



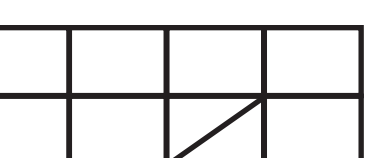
Kasernenhof

Bahnhofplatz



CAMPO DELLE DONNE

Städtebaulicher Ideenwettbewerb Stadtkaserne und Oberes Mätteli



Stadtkaserne

Fassade, fragmentarische Komposition
Die gegliederte Hauptfassade mit ihrer betont schmalen Mitte und den zwiachsigen Seitenrisaliten wurde ursprünglich in einer einfachen und reduzierten Schönheit angelegt. Alle späteren Veränderungen, wie die seitlichen Anbauten der Mittelachse, die Zwischenbauten im Erdgeschoss oder die Fensterbänder des Dachgeschosses sollen abgebrochen und das Volumen in seine ursprüngliche Einfachheit zurückgeführt werden (Postkarte von 1910).



Mit etwas Charme wird dem reduzierten Volumen eine neue Raumschicht über alle Geschosse hinzugefügt, welche dem Bestand eine neue Ausrichtung zum Platz gibt, das Innen mit dem Aussen, den Bestand mit den neuen Volumen am Platz verknüpfen wird. Die Schicht wird als Sockelbau mit Aufbau strukturiert, die Massstäblichkeit dem Vorhandenen vermitelnd angelegichen und der Sockelbereich mit einer überhohen Raumbhöhe zur Platzseite aufgenommen.

Innenräumlich, räumliche Struktur
Der Kasernenhauptbau wird in seiner robusten und gutmütigen Raumstruktur weitgehend belassen, nur mit wenigen Eingriffen vitalisiert und einer einfachen baulichen Massnahme zum Platz hin gedreht. Der Eingangsbereich des Kasernenbaus von der Stadtseite her wird räumlich vergrössert und erhält einen Empfangsbereich mit neuer hindernisfreier Liftanlage. Zur zentralen repräsentativen Treppenanlage werden zwei neue Vertikalverbindungen am jeweiligen Ende des langen Erschliessungsgang gesetzt. Der Gang wird über alle Geschosse zum Platz hin mit einer neuen Raumschicht ergänzt, welche den Raum zur Platzseite hin erweitert und mit offenen nutzbarren Bereichen belebt. Das Dachgeschoss mit seinen liegenden Stühlen und von seitlichen Streben getragenen Firstsäulen wird in seiner ganzen Raumbhöhe und -tiefe für grosse offene Büroräume freigespielt und über neue Dachgauben belechtet.

Nutzungen
Der zentrale Eingangsbereich mit seiner ursprünglichen Treppenanlage öffnet sowohl das Erdgeschoss wie auch das Sockelgeschoss für die Öffentlichkeit und bietet eine attraktive Verbindung zwischen Bahnhof, Altstadt und Kasernenplatz. Hausintern wird die kantonale Verwaltung Thurgau in die robuste und gutmütige Raumstruktur des Gebäudes einquartiert. Einzel-, Grossraumbüros sowie Sitzungszimmer werden im Grundausbau bereitgestellt. Ein Bereich des Erdgeschosses wird als vermietbare Büros, z.B. für Co-Working Space ausgewiesen. Der längere Seitenflügel der Kaserne beherbergt über zwei Geschosse die dem Museum angegliederte Bibliothek wie auch einen grossen Veranstaltungsraum. Der Zugang zur Bibliothek erfolgt über das Platzniveau. Ein kleiner Veranstaltungsraum in der neuen Schicht kann der Bibliothek, den vermietbaren Büros oder dem Veranstaltungsraum, zum kreativen Austausch oder nur zum Lesen und Schauen zugeschaltet und als mehrschichtig kreativer Raum gelesen werden.

Stadthotel

Die Grundrisstypologie des Stadthotels betont die städtebauliche Ausrichtung zum Platz und lässt das Volumen fest und unverrückbar erscheinen. Für die Ankommenden erweitert sich der Eingangsbereich auf dem Niveau des Bahnhofplatzes über das grosszügige Foyer mit Blick auf den Kasernenhof. Die Überhöhe direkt am Platz lenkt in anderer Richtung das Publikum über den Speisesaal des Restaurants und dem Foyer zurück zum Bahnhofplatz. In den oberen Geschossen ist das Haus klar organisiert. Es gibt 76 einfache, aber elegante Doppelbetträume (36 m2), alle bestückt mit einer einfachen Balkonschicht mit grossem Aussichtsfenster mit Blick auf die Frauenfelder Altstadtkulisse. In den Erdgeschossen (Geschoss 1+2) befinden sich neben dem zum Platz hin komplett offenbaren Speisesaal und der Küche, ein Seminarraum, eine Bar und Fensternischen zum Lesen am Platz. Obwohl die Grundrisstypologie fest gefügt ist, lässt sie im Erdgeschoss eine Überlagerung verschiedener Nutzungen zu, die für die Gäste wie auch für das Quartier (Bar und Restaurant) zum Kasernenplatz hin durchlässig sind.

Struktur und Fassade
Über die Geometrie erhält die strenge, aber auch feingliedrige Fassade horizontal wie vertikal eine differenzierte Gliederung. Die Proportionen der Öffnungen wie auch die Materialisierung des Sockels lehnen sich an die unmittelbare Nachbarschaft an.

Reithalle

Bauliche Veränderungen
Die Eingriffe in die historische Substanz sind minimal, gleichsam ist die Nutzungsflexibilität mit den wenigen Eingriffen beträchtlich. Provisorien, demontierbare Leichtkonstruktionen und mobile Bühnen bilden eine karge Grundinfrastruktur. Textilien und grosse Akustikpaneele dienen zur Feinabstimmung räumlicher Bedingungen und zur Steuerung der Raumakustik. Die Eingangsseite zum Kasernenhof und die Werkstattseite zum Oberen Mätteli werden in ihrer Bedeutung und Nutzung entsprechend thematisiert. Der Kasernenhof wird neben dem miltigen Flügeltor über die neuen zusätzlichen grossen Flügeltore im Sommer zum äusseren Foyer. In spielfreier Zeit dient er der Anlieferung. Die Werkstattseite erhält ebenso grosse neue Doppeltore zum Öffnen nach Hinten, für eine Pause, für den Austausch mit den Nachbarateliers oder zum Werken.

Funktion
Die Zwillingshallen sollen durch den Annex eines gleichen Dritten in Zukunft Kulturschaffenden und den Frauenfeldern Infrastruktur für Theater, Konzerte, Veranstaltungen, Vereine, Feste und deren Organisationen bieten. Alle Publikumsflächen wie Veranstaltungsraum Kantine und Foyer befinden sich in der „alten“ Zwillingshalle. Pro Einzelhalle werden technische Grundausstattung und Beleuchtungseinbauten angeboten. Die hintere Halle erhält eine minimierte mobile Bühne mit Sound- und Beleuchtungstechnik sowie Akustikpaneeleln. Die „mittlere“ Halle dient als neues Hauptereignis als Eintritts- und Foyerbereich für die alte Zwillingstreithalle. Hier entsteht ein Servicebereich als Leichtbauelement, welcher unabhängig von der Bespielung als Kantine dient. Bei Veranstaltungen wird er hingegen als Foyer, Gastraum oder auch als kleine Bühne genutzt. Der neue Drilling stellt als Servicegebäude alle nötigen Betriebsflächen (Küche, Toiletten, etc.) für die zwei „Originale“ bereit und verfügt über Kulturbüros, Vereinsräume und Werkstätten.

Im Inneren
Lediglich acht Stützen der Dachtragkonstruktion und die Pferdetränken als Hinweis auf ihre Ursprünglichkeit trennen die Zwillingshallen. Beide Hallen sind bis unter die Kehlbalcken als offenliegende Pfetendachstühle mit hölzernen Zangenbindern und profilierten Hängesäulen sichtbar. Der Charakter der Zwillingstreithalle soll sichtbar bleiben. Bühnen, Thekenelemente, sanft in die Dachkonstruktion eingestellte Traversen als leichte Metallkonstruktion, Akustikpaneele und schwere Vorhänge können akustisch und räumliche Grenzen ziehen, die Weite der Zwillingshalle bleibt jedoch immer präsent.

Material Fassade Gebäudehülle
Die bestehende Eternitbekleidung der Fassade wird entfernt und durch eine historisierende, originalgetreue Bretterverschalung ersetzt. Die hochrechteckigen Fenster auf der Traufseite werden wieder instand gesetzt und dienen als Referenz für ihr neues Gegenüber, die Fassade des Stadthotels.

Museum

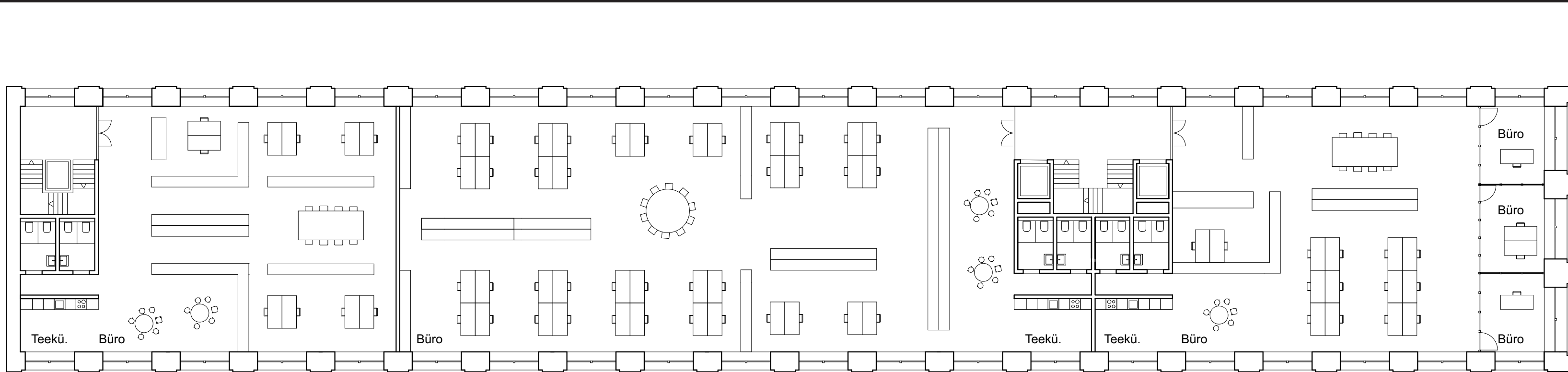
Der Neubau für das Museum steht als Sonderkörper stattlich auf dem Kasernenplatz und bildet gut austarierte Räume und Situationen zu seiner Nachbarschaft. Ein Bücherladen und wechselnde Sonderausstellung von internationalen oder auch regionalen Künstlern im Erdgeschoss nehmen programmatisch einen Dialog mit den historischen Sammelbeständen in den oberen Räumen auf. Im Kasernenanbau gegenüber gibt es guten Kaffee, Mittagessen im Speisesaal des Hotels oder einfache Küche aus der Kantine der Reithalle. Auf dem Platz proben Schauspieler für die Aufführung am Wochenende.

Erschliessung
Die Erschliessung des Museums wird in einen öffentlichen und einen internen Bereich unterteilt. Die öffentliche Erschliessung erlaubt durch die Grundrisstruktur in den einzelnen Geschossen eine je nach Ausstellungskonzept freie und unabhängige Zirkulation durch das Museum.

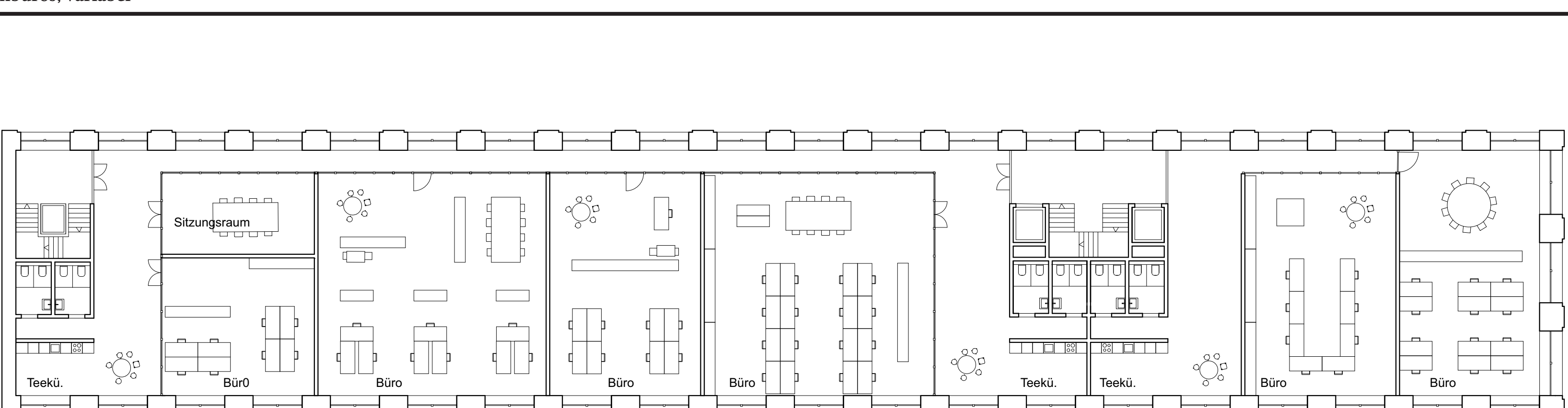
Struktur und Fassade
Der Grundriss ist durch zwei durchgehende Kerne gegliedert. Die Unterscheidung von Sammlungs- und Ausstellungsräumen wird als strukturelles Thema in der Tragwerksausbildung aufgenommen. Die Sammlungsräume sind mit tragenden Scheiben ausgebildet und strukturieren den Baukörper in der Geschossigkeit. Der alternierende Einsatz der Struktur ermöglicht in den Ausstellungsräumen einen freien wie auch einen kammerartigen Grundriss und eine dementsprechend unabhängige Bespielung. Die Fassade zeichnet den strukturellen Aufbau nach aussen ab. So wechseln sich geschlossene Raumstrukturen mit offenen Geschossen ab. Diese können je nach Ausstellungskonzept vom Tageslicht profitieren und stellen für den Besucher einen Bezug zur Stadt her.



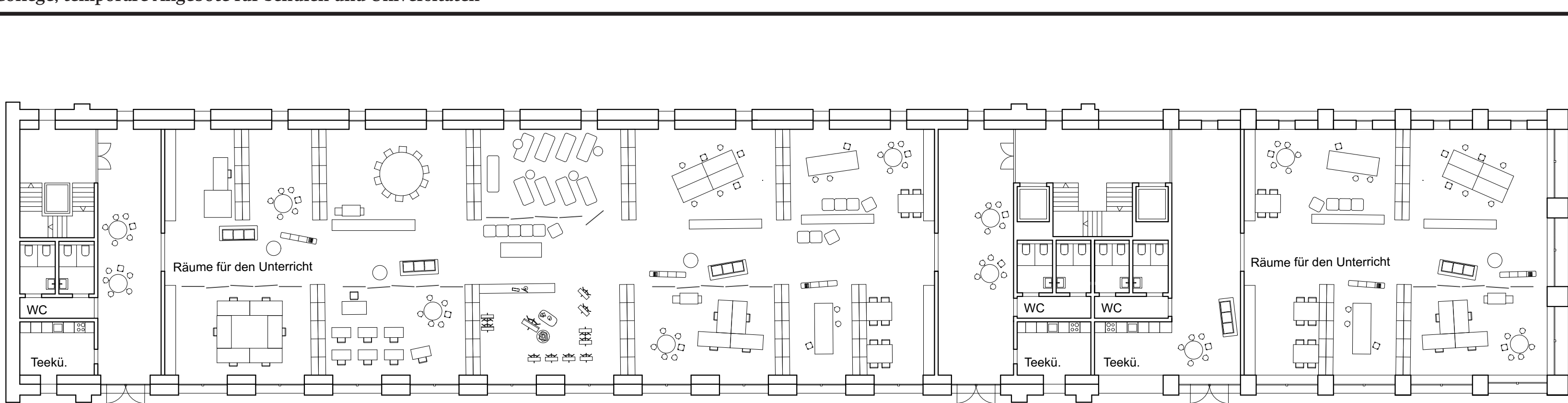
Geschoss 4-5, Grossraumbüros, variabel



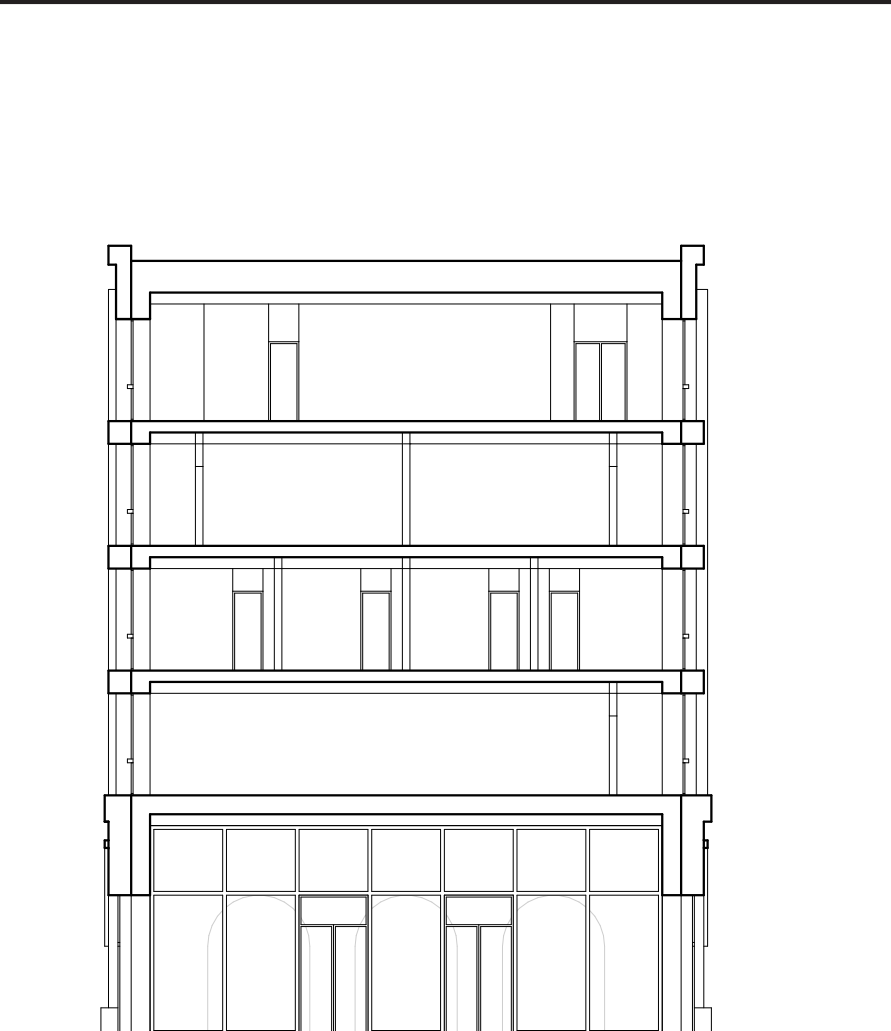
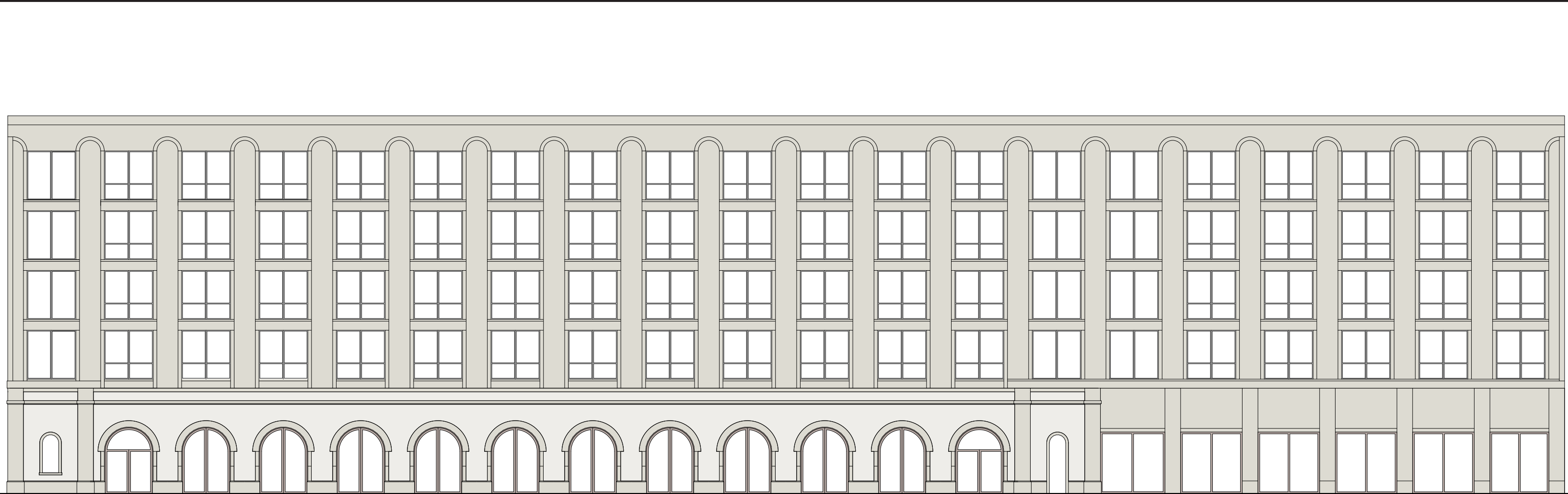
Geschoss 2-3, Kleinbüros, variabel



Geschoss 1, New College, temporäre Angebote für Schulen und Universitäten



Ansicht und Querschnitt



Zeughaus

Der langgestreckte Zeughausbau steht städtebaulich markant und wichtig traufseitig zwischen Bahngleisen und Oberen Mätteli. Der erdgeschossige, putzgegliederte Massivbau wird aufgrund seiner Bedeutung und seinen städtebaulichen Eigenschaften in seinem heutigen entkernten Zustand erhalten. Der Baukörper wird aufgestockt und mit einem Kopfbau ergänzt. Die Fassaden mit den hohen Bogenöffnungen geben den Rhythmus der Struktur und das Öffnungsverhältnis der neuen Gebäudeteile vor.

Die oberen Bürogeschosse werden durch zwei längsseitige Treppkerne erschlossen, welche auf einfache Weise flexible Raumeinteilungen für Grossraumbüros wie auch für kleinere Einheiten mit minimalem Flächenverlust ermöglichen. Das Erdgeschoss soll z.B. für neue Programme zur Wissensaneignung von Universitäten oder Schulen, New Colleges, Computerarbeitsplätze für E-Learning oder auch spontane Aktionen vermietet werden.

Struktur und Fassade
Die äussere Fassade wird in Massivbauweise erstellt und soll mit einem ortstypischen Verputz deren Einordnung in Frauenfeld unterstreichen.

In einer pragmatischen Weise wird die Fassade über den Bestand hinweg weiter gewoben, die tektonische Gliederung sowie die formale Erscheinung der Fassade nimmt Bezug auf den Bestand und transformiert diese in einen zeitgemässen Ausdruck. Die innere Tragstruktur wird unabhängig von der äusseren Massivbauweise erstellt. Die geometrische Ordnung wird durch den Bestand bestimmt. Um eine optimale Nutzung zu ermöglichen, werden die Decken im Stützenraster der Fassade durch Unterzüge abgetragen.

Oberes Mätteli

Hofhaus

Als weiteren Baustein sieht das städtebauliche Konzept einen Wohnungsbau mit einem kleinen, intimen mit Bäumen gefülltem Innenhof vor. Die Volumetrie des Baukörpers ist für eine genossenschaftliche Träger- und Wohnerschaft optimiert. Das viergeschossige Hofgebäude bildet typologisch Analogien zum bestehenden Staatsarchiv und schiebt sich der Belichtung wegen südsseitig geöffnet vor dessen 1-gegeschossige Archivterrasse. Der Baukörper formt ei-

nen gassenartigen Innenhof, welcher 6 Wohnateliers (Arbeiten + Wohnen), zwei kleine Gewerbeeinheiten (KMU) und eine Kita im Erdgeschoss beherbergt. In den drei oberen Geschossen befinden sich insgesamt 27 grosszügige Wohnungen in unterschiedlicher Form, deren Aussenräume fast ausschliesslich zum Innenhof orientiert sind. Innenräumlich bilden in der schmalen Schulter des Hofgebäudes Küchen und Esszimmer den Lärmpuffer zur Strasse. Neben den 33 klassischen Wohnungen für Paare oder Familien wird pro Geschoss zusätzlich eine Grosswohnung angeboten, in welcher eigene private Bereiche abgetrennt sowie Koch-, Ess- und Wohnbereiche mit anderen Bewohnern geteilt werden können. Diese Wohnungstypologie kann als komfortable Wohngemeinschaft für Alleinerziehende, Wochenaufenthalter, etc. genutzt werden. Die Wohnateliers im Erdgeschoss bilden ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Kasernenareal und dem Oberen Mätteli. Neben den privaten Wohnbereichen der Ateliers zur Hofseite laden offene hohe Erdgeschossräume als Gegenüber zur Reithalle zum kreativen Austausch auf der Atelierstrasse ein.

Punkthaus

Das Punkthaus am nördlichen Ende des oberen Mätteli wird strassenseitig über zwei Treppenhäuser erschlossen, welche als Dreispänner die jeweiligen Geschosswohnungen erschliessen. Pro Geschoss gibt es jevier Eckwohnungen und zwei einfache Wohnungen in Nord-West/Süd-Ost-Richtung. Alle Eckwohnungen folgen dem Prinzip von kammerartigen Grundrissen, deren Herz jeweils eine Halle bildet. Über einen Eingangsraum wird man in die Wohnhalle geführt, von welcher aus alle Räume erschlossen sind. Die einzelnen Raumkammern sind nicht spezifisch einer Nutzung zugeschrieben und lassen sich daher je nach Lebenssituation differenziert bespielen. Dabei bildet die Wohnhalle das Scharnier in der Art eines Zusatzzimmers. In der einen Lebensituation dient sie als Erschliessungsraum, in der anderen als Wohnzimmer, Esszimmer oder Bibliothek. An den Wohnraum ist jeweils ein Blumenzimmer als Aussenraum angeschlossen, dessen Fenster sich vollständig zur Seite schieben lassen und die dahinter geschalteten Wohnräume in helle, offene Räume verwandelt. In architektonischer Hinsicht bietet das Projekt mit seinem Prinzip von Raumfolge auf wenig Fläche flexible Nutzungsmöglichkeiten und damit ebenso günstige wie grosszügige Wohnungen. Zusätzlich werden auf jedem Geschoss zwei Bonuszimmer angeboten, welches einzelnen Wohnungen zugeschaltet oder als Gästezimmer genutzt werden kann.



CAMPO DELLE DONNE

Städtebaulicher Ideenwettbewerb
Stadtkaserne und Oberes Mätteli

